

Pulsnitzer Tageblatt

Herausgeber 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz
Postfach-Dresden 2138. Giro-Konto 146
Bezirksanzeiger

Wochenblatt Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz



Er scheint an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstalten, hat der Bezüge-
r keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,65 RM bei freier Zustellung; bei
Abholung wöchentlich 0,55 RM; durch die Post monatlich 2,80 RM freibleibend

Anzeigen-Grundzahlen in Pulsnitz: Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Zeilenmesser 14)
1 mm Höhe 10 Pulsnitz, in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 Pulsnitz; amtlich 1 mm
30 Pulsnitz und 24 Pulsnitz; Reklame 25 Pulsnitz. Tabellarische Satz 50 % Aufschlag. — Bei
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung.
Bis 10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz
des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortschaften des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großröhrsdorf, Breinig, Hauswalde, Dhorn, Oberfeina, Niederfeina, Weißbach, Ober- und
Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Kleintrittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 166

Sonnabend, den 19. Juli 1930

82. Jahrgang

Der Wahlkampf beginnt

Die ersten Wahlaufreufe der Parteien

Reichstagswahl endgültig auf den 14. September festgelegt — Pressestimmen zur Auflösung — Aufruf der Reichsregierung

Der Wahlspruch der Deutschen Volkspartei.

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei erklärt einen Aufruf, in dem sie folgendes erklärt: „Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat einen schweren Kampf gekämpft für ein großes Reformprogramm: zur Wiederaufrichtung der Wirtschaft, zur Rettung von Millionen Menschen aus Arbeitslosigkeit und Elend, zur Gesundung der Finanzen in Reich, Ländern und Gemeinden. Was sie erstrebte, hat sie nicht völlig erreicht. Erreicht aber hatte sie, daß die von der Regierung vorgeschlagenen Maßnahmen wirkungsvoll ergänzt wurden durch Stärkung des Verantwortungsgefühls für Sparsamkeit in den Gemeinden mit dem Ziel der Entung der erdrückenden Realsteuern, wofür die Fraktion seit Jahr und Tag kämpfte. Durch die Reichstagsauflösung sind diese bedeutenden Reformen in Frage gestellt. Im Einklang mit der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat Reichskanzler Brüning die feierliche Verpflichtung zur Durchführung eines großzügigen Reformprogramms für die Herbstmonate übernommen. Hinter diesen Worten des Reichskanzlers steht die ehrwürdige Person des Reichspräsidenten von Hindenburg. Wenn sich die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei in dieser Stunde in alter Treue dem Reichspräsidenten zur Verfügung stellt, und der von ihm mit allen Vollmachten ausgestatteten Regierung ihre Unterstützung leiht, so tut sie dies in dem Bewußtsein der Verantwortung für die Gesamtheit des deutschen Volkes, das ihr zu allen Zeiten höher stand als jede parteipolitische Rücksicht. Mit Hindenburg für Deutschlands Rettung, das soll unser Wahlspruch sein.“

Die Wirtschaftspartei ist zuversichtlich.

Die Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei trat nach der Auflösung des Reichstages zu einer letzten Fraktionsversammlung zusammen. Der Fraktionsvorsitzende Dreßler betonte, die Wirtschaftspartei habe in der kurzen Zeit ihrer Regierungszugehörigkeit mit allen Kräften und auch mit Erfolg sich bemüht, den Interessen des werktätigen Mittelstandes in Stadt und Land stärkere Berücksichtigung in der Gesetzgebung zu verschaffen. Ihre erfolgreiche Tätigkeit ermöge es der Wirtschaftspartei, mit den besten Erfolgsaussichten in den Wahlkampf einzutreten.

Erklärung der Bayerischen Volkspartei.

Die Reichstagsfraktion der Bayerischen Volkspartei hat in ihrer letzten Fraktionsversammlung eine Kundgebung beschlossen, in der es u. a. heißt: „Die Reichstagsfraktion der Bayerischen Volkspartei hat es abgelehnt, die Verordnungen der Reichsregierung aufzuheben, und war entschlossen, die Weiterarbeit des Reichstages zu ermöglichen. In der Sicherung der Finanzen des Reiches, der Länder und Gemeinden erblickt sie die notwendige Voraussetzung für die Wiederherstellung und Festigung des Vertrauens zu unserer Finanz- und Wirtschaftsentwicklung. In dieser Überzeugung hat die Reichstagsfraktion der Bayerischen Volkspartei sich stets eingesetzt für die Festigung des Reiches unter Aufrechterhaltung der Selbstständigkeit der Länder, wie der Selbstverwaltung und Lebensfähigkeit der Gemeinden. Sie kann getroßt vor ihre Wähler treten und erneut um ihr Vertrauen für die Zukunft werben.“

Das Zentrum erklärt:

Die Zentrumsfraktion des Reichstages trat am Freitag nachmittag zu einer letzten Sitzung zusammen, in der zum Ausdruck kam, daß der bevorstehende Wahlkampf wohl einer der schwersten werden würde. Dem Reichskanzler Dr. Brüning und den übrigen Zentrumsministern wurde der Dank der Fraktion für ihren Opfermut und ihre seltene Pflichterfüllung ausgesprochen. — Reichskanzler Dr. Brüning stellte fest, daß das Zentrum auch die Regierung Müller unterstützte, dafür aber schlechten Dank geerntet habe. Das Zentrum werde den Wahlkampf nicht defensiv, sondern aggressiv führen müssen, um so mehr, als das Zentrum auch in der Zukunft der ruhende Pol sein werde. Dem Zentrum werde auch im neuen Reichstag entscheidende Bedeutung zukommen.

Der Reichsparteivorstand des Zentrums ist für Dienstag, den 29. Juli, nach Berlin einberufen. Er wird den offiziellen Wahlauftrag der Zentrumsfraktion erteilen.

Die Demokraten zur Reichstagsauflösung.

Die demokratische Reichstagsfraktion erläßt eine Erklärung, in der es u. a. heißt: „In gefährlichster Lage von Volk und Wirtschaft hat der Reichstag keine Mehrheit für das notwendige Gesundungsprogramm aufgebracht. Der Reichstag hinterläßt ein Trümmerfeld. Wir haben vor Augen gehabt, daß das Volk vom Parlament Laten verlangt, und wir haben deshalb unter Zurückstellung von Wünschen und Bedenken alles versucht, um die Parteien zu praktischer Arbeit zusammenzuführen. Wir haben ebenso alles versucht, um die Anwendung der äußersten Notmaßnahme, die die Verfassung kennt, zu verhüten. Aber, das eine Not vorhanden ist, die nach dem Verlangen des Parlaments diese äußerste Notmaßnahme rechtfertigt, ist unverkennbar. Die schwer bedrohten Finanzen des Reiches, der Länder und Gemeinden, die Millionen von Arbeitslosen, der Zusammenbruch wertvoller Existenzen, die Verzweiflung wichtiger Berufsstände sprechen eine deutliche Sprache. Ein Parlament, das nicht fähig ist, die Sorge für gesunde Finanzen über Parteinteressen zu stellen, untergräbt nicht nur die Grundlage der eigenen Existenz, sondern gefährdet Staat und Volk, Kultur und Wirtschaft. Darüber zu zögern, ist das deutsche Volk jetzt berufen. Es muß beweisen, daß es kein Interessententum, sondern ein Staatsvolk ist. Es muß den arbeitsfähigen Reichstag schaffen!“

Die Sozialdemokraten zum bevorstehenden Wahlkampf.

Sofort nach der Auflösung des Reichstages versammelte sich die sozialdemokratische Reichstagsfraktion zu einer besonderen Sitzung. Sie wurde lediglich mit einer Ansprache des Parteivorstehenden, Abg. Otto Wels, ausgefüllt, der u. a. ausführte: Es bestehe kein Zweifel, daß die Situation von den bürgerlichen Parteien absichtlich herbeigeführt worden sei. Sie wollten die Ausschaltung der Sozialdemokratie aus der Regierungsgewalt. Insofern bedeute die Auflösung des Reichstages einen neuen Abschnitt des Kampfes zwischen Kapital und Arbeit. Die Aufgaben des Wahlkampfes seien für die Sozialdemokratie durchaus günstig.

Austritt aus der Deutschnationalen Partei.

Der bisherige deutschnationale Reichstagsabgeordnete Wallraf hat an den Parteivorstehenden Hugenberg ein Schreiben gerichtet, in dem er mitteilt, daß er sein Amt im Parteivorstand niederlege und gleichzeitig aus der Partei austrete, da er die vom Parteivorstehenden getriebene Politik mit seinem persönlichen Verantwortungsgefühl nicht mehr zu vereinbaren vermag. — Mit ähnlicher Begründung wie der Abg. Wallraf hat auch der Abg. Dr. Häßlacher sein Amt im deutschnationalen Parteivorstand niedergelegt und seinen Austritt aus der Deutschnationalen Volkspartei erklärt.

Reichstagswahl endgültig festgelegt

Am Sonntag, dem 14. September

Am 14. September wird mitgeteilt: Der Reichspräsident hat auf Vorschlag des Reichspräsidenten durch Verordnung den Termin für die Neuwahl des Reichstages auf Sonntag, den 14. September dieses Jahres, festgelegt.

Die Frage des 14. September

Aufruf der Reichsregierung

Durch Verordnung des Reichspräsidenten auf Grund des Art. 48 der Reichsverfassung über Außerkraftsetzung der Verordnungen, ausgestellt am 18. Juli, sind auf Verlangen des Reichstages die Notverordnungen vom 16. Juli außer Kraft gesetzt worden. Die Verordnung trägt die Unterschrift des Reichspräsidenten, des Reichskanzlers Brüning und des Reichsfinanzministers Dietrich. Die Reichsregierung erläßt gleichzeitig folgenden Aufruf:

An das deutsche Volk!

Der Reichstag hat die Mittel verweigert, deren das Reich zur Durchführung seiner Aufgaben bedarf. Die Notverordnungen des Herrn Reichspräsidenten sind von einer geringen Mehrheit abgelehnt worden, die in sich uneinig und zur

Übernahme der Verantwortung nicht fähig ist. An das Volk ergeht jetzt der Ruf, selbst über seine Zukunft zu entscheiden. Will das deutsche Volk der Reichsregierung verjagen, was zur Ordnung der Finanzen, zur Erhaltung der deutschen Wirtschaft und zur Sicherung der sozialen Verpflichtungen nötig ist? Das ist die Frage des 14. September. Die Reichsregierung wird dafür sorgen, daß Reich Länder und Gemeinden ihre Aufgaben erfüllen können.

Gezeichnet ist der Aufruf vom Reichskanzler und von sämtlichen Reichsministern.

Der Reichskanzler fährt nicht ins Rheinland

Er muß an der Notverordnung arbeiten

Sicherem Bernehmen nach nimmt Reichskanzler Brüning angeichts der durch die Aufhebung der Notverordnung geschaffenen Lage nicht an der Rheinlandreise des Reichspräsidenten teil. Er wird vielmehr die nächsten Tage dazu benutzen, um gemeinsam mit dem Finanzminister Dietrich die neue Notverordnung auszuarbeiten.

Derliche und Sächsisches Den Daheimgebliebenen.

Mit etwas Behmut im Herzen schauen die „Zurückgebliebenen der Großen Ferien“ den mit Koffern und Körben belasteten „Heimflüchtigen“ nach: „Die haben's gut — uns zwingt der Geldmangel in die allgewohnten Mauern.“ — Und als hätten die alten Pfastersteine an allem schuld, tritt der Fuß etwas energischer auf als sonst, und die Augen wollen gar keinen freundlichen Blick übrig haben für das „alte Nest“.

Kluge, verständige, liebe Menschen werden in solchen Stunden des Mißmutes zu greinenden Kindern, die das liebste Spielzeug in die Ecke werfen und der Großmutter antworten, wenn sie Märchen erzählen möchte: „Nein — ich will nicht.“ — Solchen Eigensinn nimmt man aber trotz allen Sträubens liebevoll an die Hand und führt ihn so ganz sanft, ohne aufdringliche Rederei, in dem „alten Nest“ herum. Und genau, wie die Fee im Märchen, löst man Trost und Eigensinn aus dem Herzen. Da gehen auch die brummigen Gedanken weg, und die Augen sehen so ganz anders in die Welt. Und sie fangen an, die Gedanken zu fragen, ob sie sich wohl erinnern, jemals so viel Schönheit im Heimatstädtchen gesehen zu haben? Die wissen aber nichts, denn kein Pulschlag hatte es in den Gedächtnisstreifen getragen, mit milder Gleichgültigkeit hatten die Augen das „täglich Gewohnte“ hingenommen.

Die alten Giebel und Schindeln der Häuser erzählten gar viele Geschichten, aus alten Winkeln raumt es von Tagen der Not und Tagen der Lust und Freude. Jahrhundert alte Bäume, die die Promenaden einsäumen, haben ihre Äste wie Hände gereicht und sie fest ineinander verschlungen, als hätte es Zeiten gegeben, da sie einander Halt suchten, um zu ertragen, was sie sahen. — Der schmale Steg über den Mühlbach knarrt immer noch so ärgerlich, als zu jener Zeit, wo die jungen Füße im goldenen Reichtum hinüber sprangen. — Auf der Wiese am Bach wurden die Maienkränze gewunden und vom Laub der fast abgetroffenen Eide die Heldenscharpen geflochten. . . . Jährlich streicht der Blick die Heimplätze. — Das Jugends, das Kinderlied . . .

Wer will noch als der vom Glück Bergessene erscheinen, weil er nicht hinaus in die Sommerfrische darf? Ein leises Schämchen will aufkommen, daß wir den Ort, der uns am meisten gegeben, der unseren tiefsten Regungen gelauscht, der uns seine ganze Schönheit in stiller, nachdenklicher Stunde offenbarte, so hintanziehen und so vor fremden Städten erniedrigen konnten.

M. Gröhn.

Pulsnitz. Martenschießen. Das bei Alt und Jung beliebte Volksfest, das Martenschießen, ist herangerückt und die Zell- und Budenstadt auf dem Schützenplatz wird morgen ihre Pforten öffnen. Ein Riesenschiff, verschiedene Karussells, ein Lackkabinett, Schießbude, Kasperle und andere Belustigungen sowie allerhand andere Verkaufsstände werden in Genüge für Unterhaltung sorgen. Auch für das leibliche Wohl wird das Schützenhaus- und Ratskellerzelt, sowie die Pfefferkuchen, Waffeln- und Fischverkaufstände in reichem Maße besorgt sein. Damit die Jugend bei diesem Feste auf ihre Kosten kommt, findet am Sonntag im großen Saale und im Schützenhauszelt Tanz, sowie am Dienstag nach dem Kunstfeuerwerk öffentlicher Festball im großen Saale des Schützenhauses, statt



(Eintritt zu diesem Festball Damen 50 Pfg., Herren 90 Pfg., Garderobe und Tanz frei). Da mit dem diesjährigen Marienfesten zugleich die Weite des Neuzugs und allen geistlichen Vorständen entsprechenden Schicksal des verbunden wird, treffen auch eine große Zahl auswärtiger Schützenvereine ein, welche sich an dem am Sonntag nachmittag 2 Uhr stattfindenden Auszug beteiligen, sobald sich dieser Auszug sehr imposant gestalten dürfte. An die geehrte Einwohnerschaft ergeht daher die Bitte, zu Ehren der fremden Gäste die Häuser zu beflaggen. Am 1. Festtag abends 8 Uhr findet Ein- und Umzug statt und würde es hierbei mit Freuden begrüßt werden, wenn die geehrte Einwohnerschaft den Umzug durch Abbrennen von Bonifacius verschönern würde. Um Irrtümern vorzubeugen, sei noch erwähnt, daß der Kauf eines Festzeichens kein Zwang ist und auch ohne diesen die Festwiese besucht werden kann. Am 2. Festtag findet ebenfalls nachmittags 1/3 Uhr Auszug unseres schmucken uniformierten Schützen Jäger-Corps statt. Hieran schließt sich das übliche Damen-Schießen. Am 3. Festtag zieht das Schützen-Jäger Corps mittags 1 Uhr vom Marktplatz nach dem Schützenhaus, woselbst sich große Feststapel mit Ehrungen ansammelt. Infolge der Schicksalsschwebe wird das Schießen bis mit Mittwoch verlängert, an welchem Tage noch eine Fest- und Prämien-Schilde gewonnen wird. An allen Festtagen wird nach der Fei-, Glücks-, Meißner- und Lagen-Schilde gewonnen, wozu zahlreiche wertvolle Ehrenpreise gestiftet worden sind, welche während der Festtage im Schützenhaus ausgestellt worden sind. Am Dienstag abend bei einsetzender Dunkelheit wird ein großes Brillant-Feuwerkwerk abgebrannt, welches sich jedes Jahr einer großen Beliebtheit erfreut. Bei ungünstiger Witterung wird das Feuerwerk am Mittwoch Abend abgebrannt. — Hoffentlich trägt auch der Wettergott mit einem freundlichen Gesicht zu dem Wohlgelingen des Festes bei.

Pulsnitz. Offenhalten der Läden am Marienschießen. Der Stadtrat teilt uns mit, daß am Sonntag, den 20. Juli 1930, der Verkauf von Gegenständen des täglichen Bedarfs, insbesondere von Lebens- und Genussmitteln einschl. Backwaren, Süßigkeiten sowie Tabakwaren, und weiter der Verkauf von Ansichtspostkarten, Reiseandenken und Reisebedarfartikeln in den Geschäften, die solche Waren selbst haben, innerhalb der an Werktagen üblichen Geschäftszeit mit Ausnahme der üblichen Gottesdienstzeit stattfinden darf, wenn Angestellte (Schüler, Lehrlinge und Arbeiter) dabei nicht beschäftigt sind.

Pulsnitz. Der ärztliche Sonntagsdienst wird am Sonntag, den 20. Juli 1930 von Herrn Dr. med. Fuchs versehen.

Friedersdorf. Bezirkstreffen. Wir verweisen nochmals auf das Inerat in der Nr. vom 18. 7., laut welchem in Gührs Gasthaus das Treffen der Bezirksvereine des L. N. B. stattfindet, verbunden mit einem Tanzabend. Die Musikübertragungsanlage für Schallplatten und Radio stellte die Firma Siemens & Halske, Dresden, in liebenswürdiger Weise zur Verfügung.

Lichtenberg. Turnverein D. L. Das Landesturnfest, das in der vorigen Woche von der sächsischen Turnerschaft in Chemnitz abgehalten wurde, ist von 43 Mitgliedern des Vereins besucht worden, und zwar von 17 Turnerinnen und 26 Turnern. Der größte Teil derselben beteiligte sich am Gauwertungsturnen am Sonnabend, an dem fast 3 Stunden währenden Festzug durch die herrlich geschmückten Straßen von Chemnitz und an den Volksstänzen und den allgemeinen Freiübungen der Turnerinnen und Turner am Sonntag. Einige Mitglieder beteiligten sich als Kampfrichter, andere nahmen an den Wettkämpfen teil. Erfreulicherweise konnte Walter Lauterbach im Fünfkampf der Turner als Landesturnfestfestieger hervorgehen und mit dem schlichten Eisentanz geschmückt werden. Unvergänglich werden wohl jedem die Eindrücke von diesem gewaltigen und herrlichen verlaufenen Feste bleiben. Und nun heißt es weiter arbeiten für das deutsche Turnfest 1933 in Stuttgart!

Dresden. Einbrecher, Ladendiebinnen und Betrüber festgenommen. Am 8. Juli war in einer Wohnung in der Chemnitzer Straße ein Schreibtisch erbrochen worden, wobei den Einbrechern 400 RM. und zwei Schußwaffen in die Hände gefallen waren. Die Täter konnten von der Kriminalpolizei ermittelt werden. Es handelt sich um zwei 18 und 21 Jahre alte Arbeiter, von denen der eine in Erfurt und der zweite in Dresden festgenommen wurde. Beide sind geständig. — Von dem Personal eines hiesigen Kaufhauses wurden zwei jüngere Arbeiterinnen bei Verübung von Ladendiebstählen beobachtet. Sie wurden der Kriminalpolizei übergeben, die in ihrem Besitz und in ihren Wohnungen noch weitere Diebesbeute fand. — Durch umfangreiche Fahndungsmaßnahmen wurden ferner zwei von der Staatsanwaltschaft seit längerer Zeit gesuchte Scheid- und Darlehnsbetrüger festgenommen.

Leisnig. Einbrecher überall. Seit längerer Zeit wird die hiesige Umgebung durch listiges Verbrechen ansehnlich gemacht. In unserer Stadt sowohl, als auch in Beringswalde und Döbeln wurden dreiste Einbrüche verübt, neuerdings mehrten sich auch die Meldungen über die Heimführung von Bauernhäusern auf dem flachen Lande, wie Niederanschütz, Strölla, Obergoseln und Großweischen in welcher letzterem Ort in ein und derselben Nacht drei Einbrüche verübt wurden. Die Täter sind in allen Fällen unbekannt.

Waldburg. Unterschlagungen in der Waldburger Stadtkämmerei. In der letzten Stadtkämmereiverwaltung wurde auf Anfrage der SPD. vom Vorsteher mitgeteilt, daß die Untersuchung über die Veruntreuungen des Stadtkämmereis noch im Gange sei. Bevor man der Deffentlichkeit irgendwelche bestimmte Angaben machen, wolle man erst das genaue Ergebnis dieser Untersuchung abwarten. Bürgermeister Dr. Bulling erklärte, daß man die Unregelmäßigkeiten nicht bei der Kassenprüfung entdeckt habe, weil der Kämmerer unrechtmäßigweise eine Kasse führte, von der den amtlichen Stellen gar nichts bekannt war.

Oberleutendorf (Erzgeb.). Beim Scherz verunglückt. Im Scherz sprang im hiesigen Freibad ein junger Bädergehilfe mit einem Mädchen auf den Schultern vom Sprungturm herab. Während das Mädchen sofort wieder auftauchte, konnte der junge Mann nur mit schweren Rückenverletzungen vom Grunde geborgen werden, an deren Folgen er verstarb.

Zwei Kabinettsitzungen nach der Auflösung des Reichstags

Das Reich ohne ordentlichen Haushalt — Neue Steuer- und Notverordnungen bedürftig

Das Reichskabinetts hielt sofort nach der Auflösung des Reichstags eine Beratung ab, in der der Beschluß gefaßt wurde, die Wahlen auf Sonntag, den 14. September, festzusetzen. Am Freitag abend trat das Kabinetts zu einer neuen Sitzung zusammen, um eine amtliche Erklärung zu beschließen. Der Reichspräsident, der Reichskanzler und die meisten Mitglieder des Kabinetts beabsichtigten, mit den Nachtzügen zu den Feiern in das geräumte Gebiet zu fahren.

Das Reichskabinetts wird am Donnerstag nächster Woche wieder zusammentreten und

neue Beschlüsse über Verordnungen

fassen, die auf Grund des Artikels 48 zur Deckung des Fehlbetrages im Reichshaushalt erlassen werden sollen. Diese Verordnungen werden wahrscheinlich ersten einen Notetat enthalten, der bis zum 1. November, wenn nicht gleich bis zum 1. Januar ausgedehnt werden soll, da der neue Reichstag frühestens etwa am 10. Oktober zusammentreten wird und die Haushaltsberatungen im neuen Reichstag nicht vor Ende Oktober begonnen werden können. Das Deutsche Reich wird also fast das ganze Haushaltsjahr 1930 über ohne ordentlichen Haushalt arbeiten müssen. Weiter wird die Regierung in den Verordnungen die neuen Steuern verkünden, die, soweit es verfassungsrechtlich möglich ist, mit den bisher verkündeten Steuern übereinstimmen werden. Irgendwelche Wünsche der Parteien werden bei der Ausarbeitung dieser Verordnungen nicht berücksichtigt werden, so daß die

Verfügung ganz neuartiger Steuern nicht ausgeschlossen ist. Das Reichskabinetts wird außerdem die Erhöhung der Arbeitslosenversicherung um 1 Prozent mit Artikel 48 verkünden. Das Stützgesetz, die Amnestivorlage, das Gesetz über die Reform der Arbeitslosenversicherung und das Gesetz über die Reform der Krankenversicherung werden nicht verübt.

Die meisten Parteien haben für die nächsten Tage Beratungen ihrer Parteivorstände und Parteivertretungen angelehrt, um die Parolen für den Wahlkampf vorzubereiten. Man nimmt in Kreisen des Reichstages an, daß

der Wahlkampf außerordentlich heftig werden wird.

Bei den Sozialdemokraten rechnet man mit einem starken Ansturm der Kommunisten, auf der Rechten mit einer sehr tätigen Wahlbewegung der Nationalsozialisten, vor allem der Hitlergruppe. Die deutschnationalen Abgeordneten, die gegen den sozialdemokratischen Aufhebungsantrag gestimmt hatten, traten am Freitag abend bei dem Reichsernährungsminister Schiele zu einer Beratung zusammen.



Momentaufnahme von der letzten Reichstagsitzung kurz vor der Auflösung.

Auflösung!

Der Reichstag ist aufgelöst! Damit ist die Ungewißheit vorüber, die seit Bestehen des Kabinetts Brüning das Verhältnis zwischen Kabinetts und Parlament in starkem Maße beherrschte. Der Reichstag hat mit geringer Mehrheit beschlossen, die Steuernotverordnungen der Regierung aufzuheben. Die Folge war, daß der Reichstag in die Ferien geschickt wurde, die diesmal keine Ferien sein werden, da ja die Wahlschlacht bald auf der ganzen Linie beginnen wird und für die Politiker Tage angefüllter Arbeit und heftiger Meinungskämpfe bevorstehen.

Man hat es wohl gefühlt, daß am Freitag entscheidende politische Stunden bevorstanden. Hunderte von Menschen standen vor dem Reichstag und sahen sich die Automobile der Reichsminister an, die alle zu der Reichstagsitzung erschienen waren. Zahlreiche Schutzpolizisten mußten die große Menschenmenge zurückdrängen, die den Versuch machte, noch in den Reichstag zu gelangen. Strenge Kontrolle fand an allen Portalen des Reichstagsgebäudes statt. Aber trotzdem: die Reichstagstribünen waren überfüllt, wenn es auch nur wenige waren, die das Glück hatten, auf der offenen Publikumstribüne Platz zu finden. Die Pressetribünen waren vollbesetzt, und auffallend viele Referenten der Reichsregierung, Gesandte der Länder und deren Beamte hatten auf den Tribünen für die Regierung und die Mitglieder des Reichsrats Platz genommen. Der Reichstag stand unter einer ungeheuren Spannung, da man schon vorher kalkuliert hatte, daß die Zifferverhältnisse bei der Abstimmung ganz knapp sein würden. Man wußte, daß der größere Teil der deutschnationalen Reichstagsfraktion gegen die Regierung stimmen würde. Die Sozialdemokraten waren fast vollständig erschienen. Nur bei den Kommunisten stellte man bei Beginn der Reichstagsitzung auffallend große Lücken fest. Die Regierungsparteien hatten an Abgeordnete zusammengebracht, was irgendwie noch in letzter Minute telegraphisch

zu erreichen war. Rechts waren fast alle Abgeordneten anwesend. Die Ungewißheit wurde dann gelöst, als der sozialdemokratische Antrag, die Steuernotverordnungen aufzuheben, angenommen wurde, allerdings, wie man vorausgerechnet hatte, nur mit geringer Mehrheit, mit 15 Stimmen. Ein Teil der Deutschnationalen unter Führung des Grafen Westarp hatte gegen den sozialdemokratischen Antrag gestimmt.

Der Ausgang des Kampfes zwischen Regierung und Parlament war voraussehbar. Die Entscheidung fiel wohl in der der ereignisreichen Reichstagsitzung vorangegangenen Nacht. Der Vorsitzende der deutschnationalen Volkspartei, Dr. Hugenberg und der Vorsitzende der deutschnationalen Reichstagsfraktion, Dr. Oberjohren, hatten an den Reichskanzler Dr. Brüning ein Schreiben gerichtet, in dem sie um Verhandlungen erzuhten. Diesen Verhandlungen lag die politische Gesamtlage zugrunde. Von deutschnationaler Seite wurde gefordert, daß eine Umbildung des Reichskabinetts im Sinne einer wirklichen Rechtsregierung erfolgen müsse, und daß eine Gewähr für eine entsprechende Parteigruppierung und Umgestaltung der Regierung in Preußen gegeben werden müsse. Am Donnerstagabend wurde, nachdem eine einstündige Unterredung zwischen dem Reichskanzler Dr. Brüning und dem Reichsfinanzminister Dr. Dietrich einerseits und den deutschnationalen Bevollmächtigten andererseits stattgefunden hatte, seitens der Regierung der deutschnationalen Reichstagsfraktion mitgeteilt, daß das Reichskabinetts das Angebot der Deutschnationalen zur Mitarbeit ablehnen müsse. Die deutschnationale Reichstagsfraktion hielt darauf sofort eine Nachsitzung ab, in welcher sich die Mehrheit der deutschnationalen Reichstagsabgeordneten dafür aussprach, die Regierung Brüning zu stürzen. Ein Teil der deutschnationalen Reichstagsabgeordneten unter Führung des Grafen Westarp hielt danach eine Sonderberatung ab, und derselbe Vorgang spielte sich auch noch am Donnerstagvormittag vor der entscheidenden Reichstagsitzung ab. Das Ergebnis dieser Beratungen war, daß bei der Abstimmung über den sozialdemokratischen Antrag auf Aufhebung der Steuernotverordnungen die Mehrheit der Deutschnationalen Reichstagsfraktion gegen das Kabinetts Brüning und der Teil der Fraktion um Graf Westarp mit rund 20 Stimmen für das gegenwärtige Kabinetts stimmten.

Die Wahlen, die am Sonntag, dem 14. September stattfinden werden, sind natürlich in ihrem Ergebnis ungewiß. Der ganze politische Kampf der vergangenen Wochen und Monate hat sich zu einem Kampf zwischen nationalem Bürgertum und Sozialdemokratie zugespitzt. Er wird auch in diesem Sinne geführt werden. Aber wie die Wähler die politische Gesamtlage beurteilen, darüber wird der 14. September des Jahres 1930 entscheiden müssen.

Die entscheidende Sitzung des Reichstags.

Sitzungsbericht.

204. Sitzung, Freitag, den 18. Juli.

Haus und Tribünen waren überfüllt, als der Reichstagspräsident Lobe vormittag 10 Uhr die Sitzung des Reichstages eröffnete. Sämtliche Minister hatten am Regierungstisch Platz genommen. Auf der Tagesordnung stand zunächst die Beratung der Anträge der Sozialdemokraten und Kommunisten auf Aufhebung der Notverordnungen. Damit wurden die Mißtrauensanträge der gleichen Parteien verbunden. Die sozialdemokratische Fraktion ließ den Abgeordneten Landsberg den Aufhebungsantrag begründen. Er ging aus von der Unmöglichkeit und Unzulässigkeit der Notverordnungen. Der Redner wies auf Auslassungen des Geheimrats Rahl hin: „Es ist selbstverständlich, daß aus Art. 48 nicht die Ermächtigung abgeleitet werden kann, die Verfassung selbst außer Kraft zu setzen; auf Ausführungen Dr. Bells (des früheren Justizministers), der betont habe, daß Art. 48 zur Ausschaltung der Verfassung oder des Reichstages keinen Raum lasse“. Art. 48 sei zum Schutze dieser selben Verfassung da. Wie könne man auf den Gedanken kommen, ein vom Reichstag abgelehntes Gesetz mit Hilfe des Art. 48 zum Gesetz zu machen. Die Regierung müsse doch sofort wieder mit der Aufhebung rechnen! Wenn das Volk dem Parlament das Vertrauen ausgesprochen habe, dann müsse die Regierung daraus die Konsequenzen ziehen. Zur Anwendung des Art. 48 müsse das Staatsganze erheblich gefährdet sein. Daß die öffentliche Sicherheit und Ordnung gefährdet sei, behauptet die Regierung nicht. Sie behauptet aber, daß die Sicherheit gefährdet sei durch Ablehnung des Steuerprogramms. Dieses Programm sei nicht unerschütterlich. Wochenlang habe die Regierung an dem Programm geändert. Auch mit der Opposition seien Verhandlungen eingeleitet gewesen. Die Volkspartei habe die Bürgerabgabe, die Demokraten die Getränkesteuer gefordert, die Wirtschaftspartei habe beantragt, die Gemeindegetränkesteuer wieder abzusetzen. Die Aussichten für die Verordnungen der Regierung seien also nicht günstig.

Es kam nunmehr zu einem Zwischenfall.

Der Führer der Deutschen Volkspartei, Dr. Scholz, war zum Reichskanzler gegangen und konferierte mit ihm. Die Sozialdemokraten protestierten erregt. Sie riefen „Unhör!“ und „Lassen Sie doch den Reichskanzler zuhören!“ Dr. Scholz ging darauf auf seinen Platz zurück.

Der sozialdemokratische Redner sprach davon, welcher Präzedenzfall mit diesen beiden Verordnungen geschaffen würde. Er rief der Regierung zu: „Sie haben wieder den Obrigkeitsstaat geschaffen!“ Das sei das sozialdemokratische Hauptbedenken gegen diese Verordnung.

Reichsinnenminister Dr. Wirth,

der sofort antwortete, wurde von den Sozialdemokraten mit dem Ruf: „Der Feind steht rechts!“, von den Kommunisten mit den Worten: „Sei, Reichsbannerkamerad!“ empfangen. Die Antwort des Ministers war insofern bemerkenswert, als er den Sozialdemokraten vorhielt, daß sie ganz anders handeln würden, wenn sie heute noch in der Regierung säßen. Es herrschte

starke Unruhe bei den Sozialdemokraten,

als sich Dr. Wirth äußerte: „Ich habe auch der letzten Reichsregierung angehört. Die Frage einer solchen Notverordnung hat uns auch im vorigen Jahr und im letzten Winter mehr als einmal beschäftigt.“ Von den kommunistischen Bänden wurde gerufen: „Darüber hat der Vorwärts nichts geschrieben!“ Auch die Sozialisten, fuhr der Minister fort, hätten allen Anlaß, in sich zu gehen. Sie müßten sich fragen, ob wir nicht noch achtjähriger Entwicklung

„tatsächlich in einer Krise des deutschen Parlamentarismus“ stünden.

Im Haushaltsauschuss sei eine der bedeutendsten Stunden an uns vorübergegangen. Der Finanzminister Dietrich habe dargelegt, daß nach menschlichem Ermessen die finanziellen Verhältnisse Deutschlands derartig seien, daß

der Reichshaushalt nach seiner Ausgabenseite überhaupt nicht durchzuführen

sei. Reichsinnenminister Wirth ging dann auf die Krise in der Weltwirtschaft ein und auf die schwierige Lage der Gemeinden, die bald nicht mehr die Wohlfahrtsausgaben leisten könnten.

Als der Redner fortfuhr, es sei sinnlos, eine Regierung zu kürzen, wenn man nicht wisse, was nachher käme, riefen die Sozialdemokraten: „Auflösung!“ „Rufen Sie mir nicht Auflösung“, antwortete der Minister, „es ist ausgemacht, daß nach der Wahl die Mehrheitsbildung noch viel schwieriger sein wird. Stürzen Sie diese Regierung, dann laufen Sie das Risiko, an der Krise des Parlaments in die

Krise des Systems der Demokratie zu geraten.“

Zum Schluß beschäftigte sich der Minister mit dem Artikel 48 und erklärte, er nehme die Anwendung auf sich in Gewissen. Die Regierung tue das, um der deutschen Demokratie willen. Das Volk sei müde des Handelns in diesem hohen Hause.

Dr. Oberfohren gab darauf

für die deutschnationalen Fraktion eine Erklärung

ab, in der er zunächst betonte, daß es die Schuld der Reichsregierung sei, daß die von den Deutschnationalen erstrebten Verhandlungen gescheitert seien. Dr. Oberfohren fuhr fort: „Wir haben bei der Ablehnung der jetzigen Steuervorlagen Wege gewiesen, die eine Beseitigung des Defizits ohne ein neues Anziehen der Steuerschraube ermöglicht hätte. Die Regierung hat weder hinsichtlich der Gestaltung der Steuergesetze noch hinsichtlich ihrer Durchführung den ersten Willen gehabt, mit uns zusammen zu arbeiten. Aus ihrer Kampfeinstellung gegen die Deutschnationalen heraus, deren Zerstückelung einer ihrer wesentlichen Programmpunkte war, hat sie die Autorität des Reichspräsidenten in einer Frage in Anwendung gebracht, die sie hätte parlamentarisch erledigen können, wenn sie die Steuergesetzgebung nicht in einer sozialistischen Gedankengängen entsprechenden Form gestaltet hätte.“

Die Deutschnationalen lehnen es ab, dem deutschen Volk eine untragbare und unnötige neue Steuerlast aufzubürden. Sie lehnen es ferner ab, einzelne Berufe und Stände mit ungerechten Sondersteuern zu belegen, um die Kosten einer verzerrten Außenpolitik und einer verschwenderischen Innenpolitik zu bezahlen. Noch vor kurzem wurde die Annahme des Young-Planes dem deutschen Volk durch das Versprechen großer Steuererleichterungen schmachtend zu machen versucht. Seitdem ist die dritte große Steuerwelle mit dem dritten Finanzminister über eine verarmte Wirtschaft und ein verproletarisches Volk hereingebrochen. Im Herbst werden zwangsläufig neue schwere Lasten kommen.“

Der Redner bestritt sodann den Zusammenhang in der vom Minister angeführten Form zwischen der deutschen Not und der Weltwirtschaftskrise. Des Ministers Darstellung sei eine einfache Selbstbefreiung von der Verantwortlichkeit. Unsere Wirtschaftskrise sei in erster Linie auf die verkehrte Reparationspolitik und die sozialistisch geführte Wirtschafts- und Innenpolitik, die aus Deutschland immer mehr einen überorganisierten Wohlfahrtsstaat mache, zurückzuführen. Die Regierung habe ihre Versprechungen nicht gehalten. Die Agrargesetze hätten sich nicht auswirken können, da sich die Regierung einer grundsätzlichen Aenderung der Handelspolitik verweigere. Wie der rumänische Handelsvertrag, so drohe auch der polnische, den die Regierung falsch einschätze. Das Ostprogramm sei so verwaschelt, daß man von einer Osthilfe im Sinne der Wünsche des Reichspräsidenten nicht mehr sprechen könne. Nur eine entschiedene Abkehr von den bisherigen Methoden könne helfen.

Abgeordneter Koenen (Komm.) erklärte zu dem Auseinandergehen zwischen dem Abg. Landsberg und Dr. Wirth, daß der Reichsminister Dietrich die schmutzige Wäsche der Reichsbannerparteien gewaschen habe. Die Krise des demokratischen parlamentarischen Systems sei ebensowenig abzuleugnen wie die Diktatur der Sozialdemokraten in Preußen.

Reichsfinanzminister Dietrich

wurde von den Kommunisten mit dem Ruf „Blutlunger“ empfangen. Die Kommunisten Remmele und Ulbricht erhielten Ordnungsrufe. Der Minister suchte nachzuweisen, daß mit den Notverordnungen gerade der Fehlbetrag gedeckt werde, der durch die Arbeitslosenversicherung entstanden sei. Gewiß mache die Regierung den Versuch, zu sparen. Die Getränkesteuer sei eingeführt worden, um die Kopfsteuer nicht zu überspannen. Es sei die Frage aufgeworfen worden, ob die öffentliche Ordnung tatsächlich gefährdet sei. Seit Tagen würde die Regierung mit der Erklärung befristet, daß eine ganze Anzahl größerer Städte nicht mehr imstande sei, in der Wohlfahrtspflege ihren Verpflichtungen nachzukommen.

„Wenn“, rief der Minister mit erhobener Stimme, „Unruhen in den Städten entstehen, dann wird man bereit sein, unseren Forderungen nachzugeben.“

Es werde auch von der Sozialdemokratie anerkannt, daß man die Mittel nicht allein durch die Belastung der höheren Einkommen beschaffen könne. Es gäbe keine andere Lösung als die von der Regierung vorgeschlagene.

Die Regierung habe einen Mittelweg einschlagen müssen. Sie stehe in einem doppelten Kampfe. Sie kämpfe auch um die Reform der sozialen Gesetzgebung. Wer das Chaos im Steuer- auschuss mitgemacht habe, habe gesehen, daß er bis zum letzten Augenblick versucht habe, eine Verständigung herbeizuführen. Schließlich habe er sich sagen müssen, daß es so nicht weiter gehe, da jeder seine persönliche Suppe kochen wolle. Als die Sozialdemokraten darauf stürmisch Protest erhoben, rief ihnen der Minister zu: „Gehen Sie einmal nach Preußen, was da alles mit Notverordnungen gemacht wird.“

Graf Westarp gab darauf im Auftrage einer Anzahl deutschnationaler Abgeordneter einer Erklärung ab, in der er sagte, daß seine Freunde der Regierung zwar kritisch gegenüber stünden, daß sie ihr aber noch einmal eine Frist geben wollten zur Ueberwindung der wirtschaftlichen Nöte. Seine Freunde hielten den Erlaß verschiedener Gesetze, darunter der Amnestie, der Ost- und Westhilfe, für derart dringlich, daß sie die Regierung nicht durch eine Krise gefährden wollten. Sie wollten dem Entschluß des Reichspräsidenten, die dringlichsten finanziellen Schwierigkeiten durch Notverordnungen zu beseitigen, nicht durch sofortige Aufhebung der Verordnungen die Wirksamkeit entziehen. Den Mißtrauensanträgen würden sie die Zustimmung verweigern, weil sie den Kampf gegen den Marxismus nicht mit sozialdemokratischen und kommunistischen Anträgen führen wollten.

Dr. Scholz (D. Vp.) erklärte, das Parlament habe heute noch einmal die Möglichkeit, die Maßnahmen der Regierung zu unterstützen. Wenn der Artikel 48 zur Anwendung käme, könnten gerade die Sozialdemokraten am allerwenigsten darüber zetern. Schon der Reichsfinanzminister habe auf die entsprechende Uebung in Preußen hingewiesen. Auch der Reichspräsident Ebert habe in mehreren Fällen Verordnungen auf Grund des Artikels 48 erlassen. Unter der Regierung Hermann Müller sei sehr lebhaft der Gedanke der Anwendung des Artikels 48 erwogen worden.

Dann wandte sich Dr. Scholz den Deutschnationalen zu.

Er sagte, daß sich die Kritik der Deutschen Volkspartei an den Einzelmaßnahmen von der Erklärung des offiziellen Sprechers der deutschnationalen Fraktion nicht sehr wesentlich unterschiede. Die Volkspartei wolle aber im Augenblick stärkster Gefahr für Volk und Vaterland alles Negative zurückstellen. Es sei das Gesamtbestreben der Reichsregierung, Ordnung in die Finanzen und Wirtschaft zu bringen.

Für die Demokraten sagte Abg. Meyer, daß die Partei die Aufhebungsanträge ablehnen und beantragen würde, die Verordnung über die Gemeindegetränksteuer an den zuständigen Ausschuss zu überweisen. Dr. von Keubell (Volkskonservativ) warf den Deutschnationalen vor, daß gerade sie für eine Stärkung der Macht des Reichspräsidenten eingetreten wären. Abg. Feder (Natsoz.) äußerte sich, die Nationalsozialisten würden für die Aufhebung der Notverordnung stimmen. Abg. Landsberg (Soz.) erklärte gegenüber den scharfen Angriffen der Regierungspartei, die preußischen Notverordnungen seien immer von einem parlamentarischen Ausschuss erlassen worden. Dann wurde die Aussprache geschlossen.

Es entspann sich über die Reihenfolge der Abstimmungen eine Geschäftsordnungsdebatte.

Die Regierungspartei wollten zunächst über die Mißtrauensanträge abstimmen. Sowohl Präsident Ebert wie die Linke widersprachen. Mit den Stimmen der Deutschnationalen wurde aber der Antrag der Regierungspartei angenommen. Darauf zogen unter größter Heiterkeit im Hause der Sozialdemokrat Pittmann und der Kommunist Logzler die gestellten Mißtrauensanträge zurück.

Die Entscheidung fiel zunächst über den sozialdemokratischen Antrag, beide Notverordnungen aufzuheben.

Nachdem der Aufhebungsantrag mit 236 gegen 221 Stimmen angenommen worden war, verlangte

Reichskanzler Dr. Brüning

sofort das Wort und erklärte, während sich die Abgeordneten gespannt von den Plätzen erhoben:

„Ich habe dem hohen Hause eine Verordnung des Herrn Reichspräsidenten vorzulesen. Nachdem der Reichstag heute beschloffen hat, zu verlangen, daß meine auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung erlassenen Verordnungen vom 16. Juli außer Kraft gesetzt werden, löse ich auf Grund des Artikels 25 der Verfassung den Reichstag auf.“

Es entstand im Haus ein ungeheurer Lärm. Die nächsten Worte des Reichskanzlers waren nicht mehr zu vernehmen. Die Kommunisten brüllten: „Nieder mit Hindenburg! Nieder mit dem Faschismus!“ Die äußerste Linke stimmte die erste Strophe der Internationale an. Präsident Ebert und die Mitglieder des Hauses verließen allmählich den Saal. Ganz zum Schluß gingen die Kommunisten aus dem Plenum.

Wie stimmte der Reichstag ab?

Bei der entscheidenden Abstimmung im Reichstag haben 25 Abgeordnete der Deutschnationalen Volkspartei für die Regierung gestimmt, und zwar die Abgeordneten Bachmann, der Abgeordnete Bazille, Dingler, Domsch, v. Dryander, Fromm, Haag, Hampe, Hartmann, Haslacher, Hemmer, Jandrey, Leopold, Mengel, Ohler, Philipp, Rademacher, Reichert, v. Richthofen, Schmidt-Stettin, Staffehl, Strathmann, Vogt-Württemberg, Wallraf und Graf Westarp. Die deutschnationalen Abgeordneten von Lettow-Vorbeck und Schulz-Dromberg haben keine Karten abgegeben, obwohl sie im Hause waren, und zwar, weil sie zwischen den beiden Gruppen der Deutschnationalen Volkspartei vermittelt hatten. Ferner haben die Abgeordneten Koch-Düffeldorf, Schröder-Viegnitz, Wege und Wiener gefehlt. Für die Regierung stimmten außer den Regierungsparteien die Deutsche Bauernpartei, die Volksrechtspartei und die Deutsch-Hannoveraner sowie der parteilose Abgeordnete Bruhn.

Bei den Sozialdemokraten fehlten wegen Krankheit sechs Abgeordnete. Beim Zentrum fehlte ein Abgeordneter, bei den Kommunisten sechs Abgeordnete, bei der Deutschen Volkspartei drei Abgeordnete, darunter der frühere Reichsfinanzminister Wolkenhauer, bei den Demokraten drei Abgeordnete, bei der Wirtschaftspartei zwei Abgeordnete, bei den Nationalsozialisten der Abgeordnete Straßer. Außerdem fehlten die beiden parteilosen Abgeordneten Lind und der aus der Zentrumspartei ausgeschlossene Abgeordnete Nientimp.

Sitzung der deutschnationalen Reichstagsfraktion.

Die deutschnationalen Reichstagsfraktion hielt, nachdem der Reichstag aufgelöst worden war, eine kurze Fraktions-sitzung ab. Der Vorsitzende der Reichstagsfraktion, Dr. Oberfohren, wies im Hinblick auf die kommenden Wahlkämpfe auf die Erklärung des Reichsfinanzministers Dietrich hin, daß wir im Herbst mit neuen großen Belastungen an Steuern rechnen müßten. Die Regierung Brüning habe scharf bei den Einkommen und Vermögen eingegriffen. Sie werde, wenn sie auf ihrem Wege nicht halt mache, noch schärfere Eingriffe im Herbst vornehmen müssen. Zugleich betonte Dr. Oberfohren, daß er in seiner Rede im Reichstag die Wege gewiesen habe, wie die Belastung vermieden werden könne.

Der Parteiführer Dr. Hugenberg betonte, daß man mit der schwächlichen Politik, die die Regierung betrieben habe, die Sozialdemokratie nicht bekämpfen könne. Gerade aus Industrietrieben habe er gehört, wie notwendig es sei, daß im Reichstag endlich klarer Tisch gemacht werde. Der Kampf der Deutschnationalen werde sich vor allem gegen den Marxismus richten. Dr. Hugenberg sagte vertrauensvoll, er hoffe, daß die deutschnationalen Reichstagsfraktion nach den nächsten Wahlen in alter Stärke wiederkehren werde.

Für den Donnerstag ist eine Parteivorstandssitzung der Deutschnationalen Volkspartei einberufen.

Presestimmen zur Reichstagsauflösung

Berlin, den 18. Juli. Nunmehr liegen Pressestimmen zur Reichstagsauflösung vor. Der „Deutsche“ schreibt, die Abstimmung, die nur wenige Stimmen Differenz aufwies, könne das wichtigste Ergebnis in der Geschichte des deutschen Parlamentarismus genannt werden. Dem Ansehen des Parlaments und dem Vertrauen des Volkes auf dieses Parlament sei die schwerste Erschütterung zuteil geworden, die sich denken lasse. Man werde es im Lande nicht begreifen, daß 236 Leute, die aus ganz verschiedenen Motiven gegen die Regierung stimmten, das deutsche Gesetzgebungsamt mehr beeinflussen dürften, als 222 Leute, die sich über ihr Programm einig geworden sind. Die „Börse“ stellt fest, daß es in dem Augenblick, in dem die Sozialdemokraten ihren Antrag auf Aufhebung der Notverordnung eingebracht haben, es für Deutschland und die beteiligten Parlamentarier um mehr ginge als um das Steuerprogramm der Regierung. Die Führer des deutschen Marxismus witterten die Gelegenheit, die verhasste bürgerliche Regierung aus dem Sattel zu heben und den Boden für eine Linkregierung vorzubereiten, die nach den bevorstehenden Wahlen umso stabiler sein dürfte, je hoffnungsloser die Zerplitterung der nationalen Rechten sei. Wie bei den letzten Wahlen in Sachsen werde der Marxismus im nächsten Reichstag die einzige wirklich breite und tiefgegliederte Masse sein. Der rechte Flügel der Deutschnationalen werde es dann zu verantworten haben, wenn eine sozialdemokratisch geführte Regierung die Osthilfe zerschlägt, wenn sie die Landwirtschaftshilfe verwaschelt und die Wirtschaft aufs neue bedrückt. Die Hamburger Abendblätter nehmen bereits zum größten Teil zur Reichstagsauflösung Stellung. Die „Hamburger Nachrichten“ erklären u. a.: Es sei gut, daß es so gekommen sei, da der im Mai 1928 gewählte Reichstag eigentlich nur von der Krise gelebt habe. Die Wahlen werden den radikalen Parteien zum Siege verhelfen. Eine Regierungsbildung würde dann wahrscheinlich unmöglich sein. Das seien die Aussichten — die Folgen einer in der Anlage und in der Durchführung verfehlten Politik. Die „Kölnische Volksztg.“ schreibt: Die Auflösung dieses Reichstages rufe nicht schmerzliche Ueberraschung hervor, freilich auch nicht ungeteilte Freude. Wenn irgendwann, dann müsse es jetzt möglich sein, das Volk zum großen Appell aufzuführen, nachdem ihm der ganze Ernst seiner Lage klar geworden sei. Die „Leipz. Neust. Nachr.“ beschäftigen sich ausführlich mit dem Verhalten der Deutschnationalen. Das Blatt sagt u. a.: Wir haben Verständnis dafür, daß die Sozialdemokratie gegen die Notverordnungen anrennt. Denn sie rennt damit zugleich gegen Hindenburg an. Daß aber eine Partei wie die Deutschnationalen das gleiche tat, wird in den Kreisen derer, die die geschichtliche Aufgabe der Deutschnationalen Volkspartei im Sinne einer Umformung zu einer wirklich konservativen Staatspartei sehen, nicht verstanden.

„Graf Zeppelin“ von seiner Nordlandfahrt zurück.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ kehrte am Freitagabend von seiner Nordlandreise zurück. Es befand sich am Freitag um 6 Uhr über der Biscaya und nahm Kurs auf die Loiremündung.

Während „Graf Zeppelin“ über der isländischen Hauptstadt Reykjavik kreiste, sandte der isländische Ministerpräsident Thorhalsjon dem Führer des Luftschiffes Kapitän Lehmann, einen Funkpruch, in dem er ihn in Island willkommen hieß und ihn bat, der deutschen Regierung einen innigen Dank zu überbringen für die Ehrung, den „Graf Zeppelin“ nach Island zu senden und einen neuen Gruß Islands anlässlich des isländischen Tausendjahresfestes zu bringen. „Das an Zahl kleinste germanische Volk empfindet die Freude eines solchen Grußes von dem größten.“ Kapitän Lehmann erwiderte den Funkpruch und dankte für den freundlichen Gruß des isländischen Volkes.

300 000 Mark für die rheinischen Mütter.

Der preussische Ministerpräsident Braun hat an den Oberpräsidenten der Rheinprovinz und an den Regierungspräsidenten in Wiesbaden ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt: „Es ist mir eine besondere Freude, Ihnen mitteilen zu können, daß die preussische Staatsregierung als kleines Zeichen der Dankbarkeit an die Bevölkerung der bisher besetzten rheinischen Gebiete eine Spende von 300 000 M. bewilligt hat, die für die Beschäftigung erholungsbedürftiger Kinder und für die Müttererholungs-fürsorge verwendet werden soll.“ Weiter heißt es in dem Schreiben: „Ich freue mich, Ihnen zugleich mitteilen zu können, daß die Staatsregierung grundsätzlich beschlossen hat, in einer Reihe von Fällen Darlehen, die Gemeinden des besetzten Gebietes zur Erleichterung von Verbindlichkeiten aus der Ruhrkampfzeit gegeben worden sind, größtenteils niederszuschlagen.“

Hessen stiftet 50 000 Mark für die Jugend des befreiten Rheinlandes.

Darmstadt. Amtlich wird mitgeteilt: Um der Jugend der befreiten hessischen Gebiete in der gegenwärtigen schweren, durch die Besatzungszeit noch verschärften Notlage eine Hilfe zu gewähren, hat die hessische Staatsregierung aus Anlaß der Befreiung der hessischen Gebietsteile von den Lasten der Besatzung in dankbarer Würdigung der Haltung der Bevölkerung in dem schweren Abwehrkampf den Betrag von 50 000 Mark aus den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln bereitgestellt.

Neue 200 Millionen Mark für die englische Arbeitslosenversicherung bewilligt

London, 18. Juli. Das Unterhaus hat am Freitag einen Antrag auf die Erhöhung des Arbeitslosenversicherungsfonds um 10 Millionen Pfund (200 Millionen Mark) auf 60 Millionen Pfund (1200 Millionen Mark) angenommen.



Das diesjährige

Marien-Schießen

verbunden mit Schießstand-Weihe wird vom 20. bis 23. Juli abgehalten.

Täglich Aus- und Einzug des uniformierten Jägercorps. Am 1. und 2. Festtag 2 Uhr Auszug — Dienstag abend:

Grosses Kunst-Feuerwerk

NACH DEM FEUERWERK Grosser öffentl. Fest-Ball im großen Saale. — Eintritt: Damen 50 Pfg., Herren 90 Pfg. Tanz und Garderobe frei. Auf dem Platze ist in ausgiebiger Weise für Unterhaltung gesorgt. — Freunde geselligen Vergnügens von nah und fern werden hierdurch freundlichst eingeladen.

Das Schützen-Jäger-Corps
Karl Hoffmann, Major

Ratskeller Pulsnitz

ZUM MARIENSCHIESSEN empfehlen auf dem Schützenplatz unser WEIN- UND CAFÉ-ZELT Gleichzeitig empfehlen wir unsere freundlichen Lokalitäten im Stadtlökal zu regem Besuch. — Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Um gütigen Zuspruch bitten
R. BUSCHMANN UND FRAU

Gasthof Großnaundorf

Sonntag, den 20. Juli — Anfang 4 Uhr
Blumen-Ball (Damenwahl)
Frei. laden ein Die Damen / Der Wirt

Vergessen Sie nicht bei Ihren Ausflügen in die herrliche Sächsische Schweiz das Gasthaus

„Zur Gambrinusbrauerei“ in Bad Schandau

aufzusuchen. — Vorzügliche Speisen, gut gepflegte und gekühlte Getränke. Freundliche Bedienung. Angenehmer Aufenthalt. Zum Besuch laden höflichst ein
Curt Schuster und Frau

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen

Herrn

Bernhard Opitz

sagen wir allen, allen unsern innigsten Dank.

Rosel verw. Opitz
und Kinder

Pulsnitz, 18. Juli 1930.

Anlässlich des 60jährigen Bestehens meiner Firma sind mir soviel gute Wünsche und Aufmerksamkeiten zuteil geworden, wofür ich hierdurch meinen herzlichsten Dank zum Ausdruck bringe. Um ferneres Wohlwollen bittet

Pulsnitz
19.7.1930

Frau Marie verw. Kuttig
B. v. Lindenaus Buchhandlung

Hotel Grauer Wolf

PULSNITZ, AM MARKT

Altbekanntes Verkehrs-Lokal für Einheimische u. Fremde

Gute Speisen und Getränke
Aufmerksame Bedienung

Zu regem Besuch laden freundlichst ein
OTTO SCHREIBER UND FRAU

Waldschlösschen

Morgen Sonntag

Tanz-Vergnügen

Eintritt 50 Pf. Tanz frei

Neueste Schlager

Mietauto Schwaar

Ruf 315

Alleräußerste Kilometerpreise

Anfertigung sämtlicher Damen- u. Herren-

Wäsche

Oberhemden nach Maß
Korsetts, Knopflöcher,
Hohlfäden

Junkers, Kurzgaffe 6 II
Gardinen-Spannen dafelbst.

+ Kluge Frauen +

kaufen Spülapparate, Clysos,
Duschen, Vorfalloben, Leib-
binden und alle hygienischen
Frauenartikel und erhalten dis-
tret Auskunft und Rat.

Frau Heusinger
Dresden, Am See 37

Ecke Dippoldswalder Platz
Nähe Hauptstr. (d. d. Reithausstr.)

Mietwagen- Anruf 460

W. Schäfer

Johannis-Beeren
empfiehlt

Max Wehner, Gärtnerei Thorn
NB. Zum Besuche meiner jetzt in Blüte
stehenden Rosenhecke lade ich ergebenst
ein. Ich empfehle, sich schon jetzt während
der Blütezeit die Rosen anzusehen.
Dieselben werden mit Etikett versehen
und bis zur geeigneten Pflanzzeit
zurückgestellt

Köstlich

und schmuck zugleich sind
die goldgeprägten Bände
von

Meisters Buch-Roman

Auch Sie können sich diesen
Luxus leisten. Abonnieren
Sie noch heute bei dem
Zeitungsverleger oder in der
Tageblatt-Geschäftsstelle.
Wöchentlich erscheint ein
Heft für 25 Pfennige, zum
letzten Heft eine blendend
ausgestattete Einbanddecke

kostenlos

Gasthof Pulsnitz M. S.

schönster u. größter Saal der Umgebung

Sonntag, den 20. Juli

feiner öffentlich. Ball

Gasth. z. weißen Taube, Weißbach

Neuester Konzert- u. Ballsaal der Umg.

Nächsten Sonntag feiner öffentlicher Ball!

ab 7 Uhr abends Miet-Auto 460



Morgen, Sonntag
von 5 Uhr an

feiner Ball

Saison Ausverkauf

— noch dazu im Umbau!

Da gibt's viel Angestaubtes und Leicht-Beschädigtes, was jetzt weit unter Preis verkauft wird. Nutzen auch Sie solch eine Gelegenheit!

Sommerkonfektion

100 Sommermäntel flotte Stoffe in Herenart, jugend- liche Ausführung, ganz gefüttert. Serie I: 19.75, Serie II: 14.75, Serie III:	9.75	500 Waschkleider Waschkunstseide, Voile oder Toile, in modernen Mustern, gute Qualit., Serie I: 9.75, Serie II: 6.90, Serie III:	3.90
500 weite Mäntel Stoffe i. Herrenart, reinw. Rips od. Charmelaine, für starke Damen, Serie I: 39.00, Serie II: 29.00, Serie III:	19.75	100 Straßenkleider K'seidener Trikotcharmeuse, Woll- musselin, zum Teil auch Wollkleider Serie I: 19.75, Serie II: 14.75, Serie III:	9.75
300 elegante Mäntel herrlich, Charmelaine oder Woll- georgette, z. T. pelzgarniert, ganz gefüttert, Serie I: 49.00, Serie II: 39.00, Serie III:	29.00	100 Seidenkleider reinsidener, modern bedruckter Japon Crêpe de Chine, elegante Ausführung, Serie I: 19.75, Serie II: 15.75, Serie III:	10.75
200 Kostüme in nur erstklass., reinwolln. Stoff., flotte Fassung, lücker ganz gefüttert, Serie I: 39.00, Serie II: 29.00, Serie III:	19.75	800 Wintermäntel jetzt unter Preis, mel. Stoffe oder Ottomane, größtenteils mit Pelz- kragen u. ganz gef., Ser. I: 39.00, Serie II: 29.00, Serie III:	19.75

Sommerstoffe

Voile zum duftigen Sommerkleid, mit entzückenden, feinfarb. Mustern 100 u. 120 cm breit, 1.95, 1.35,	65	Waschkunstseide waschechte, gute Fabrikate, in mod. hellen und dunklen Mustern 95, 78,	48
Wollmusselin Rieseposten, mit apart. hellen od. dunklen Mustern, 80 cm breit, 1.95, 1.35,	85	Trachtenstoff mit frischfarbigen Streifen oder Karos, zum Gartens- und Wanders- kleid, indanthren gefärbt, 78, 58,	48
Tweedstoffe reiwollene Qualitäten in diesem dezent gemusterten, apart. Kleider- stoff, 1.95, 1.45,	95	Japon Foulard zum reinsideneren, leichten Sommer- kleid, in nur modernen Dessins, 90 cm breit, 2.90, 2.40,	1.75
Mantelstoffe feinkarierte oder dezent melierte Stoffe z. Uebergangsmantel, 140 cm breit, 6.75, 3.90,	1.95	Crêpe de Chine unsere seit Jahren erprobten, reins- ideneren Qualitäten, Riesenvorräte in eleganten Farben, 7.75, 5.50,	2.95

Baumwollwaren

Rohnessel gute Gebrauchsqualitäten, zu Aus- verkaufspreisen 140 cm br 90.65, einfach br 45,	25	Bettbezug aus dichtem, blütenweißen Linon, (Kissen dazu passend 95 %) 130x200 cm groß	3.65
Wäschestoffe unsere bewährten Qualit., mittel- fädig und starkfädig, 80 cm breit, Meter 78, 58,	35	Bettgarnitur aus gutem Rohnessel, 1 Bettbezug, 1 Kissen, 1 reich verziertes Parade- kissen, zusammen	5.90
Stangenleinen gute Bettware, mit schön Streifen. Bettbreite 98 % Kissenbreite	68	Nesselbettuch gute Gebrauchsqual., 140x225 cm groß, einmal. Ausverkaufspreis:	1.75
Bettuchdowlas dichte, leicht waschbare Qualität, 140 cm breit, einmal. Ausverkaufs- Preis Meter	95	Barchentbettuch molliges, weich gerautes Winter- bettuch, in erprobter Qualität. 140x200 cm groß,	2.30

Dresden

Wettinerstr. 3/5

Ludwig Bach & Co

Oschatzerstr. 16/18



Pulsnitzer Tageblatt

Beilage zu Nr. 166

Sonntag, 19. Juli 1930

82. Jahrgang

Sonntagsgedanken

„Wer wird nicht einen Klopstock loben, doch — wird ihn jeder lesen? — Nein! Wir wollen weniger gepriesen, doch desto mehr gelesen sein.“

Was Lessing einst für sich und seine Dichtergenossen beansprucht hat, das dürften auch jene 21 Artikel des Augsburger Glaubensbekenntnisses für sich verlangen, die zum Anhang unseres Gesangbuches gehören. Lob ist ihnen wegen ihres Alters von 400 Jahren in unsern evangelischen Kirchen reichlich gespendet worden. Aber wer von unsern evangelischen Theologen, für die sie ja bestimmt sind, hat sich auf ihren Gedankenreichtum ins heilige Reich echt lutherischer Bibelglaubens durchgerungen? Es muß uns doch zu denken geben, wenn wir heute mit dem Scheltwort „Theologisch“ abtun, was einst allgemeines Herzinsanliegen war. So herrlich weit haben wir es gebracht, daß wir die Theologie den Theologen überlassen, daß wir uns aber trotzdem erheben, mit unsern menschlichen Gedanken (zu denen auch die psychologischen, metaphysischen, okkulten und spiritistischen gehören) ein abschließendes Urteil abzugeben über den Gott, dessen Gedanken himmelhoch höher sind als die unsern. Die Theologie ist und bleibt aber „die“ Gottesgelehrsamkeit, weil sie schöpft aus Gottes ewiger Wahrheit, und weil es ihre vornehmste Aufgabe ist, zu erforschen, was Gott den Menschen sagt.

Demnach muß es sich doch lohnen, jene 21 Glaubensartikel zu lesen. Auch wenn sie uns „theologisch“ anmuten, sie sind doch das Brückengeländer 400 Jahre lang gewesen, das den evangelischen Christenheit ermöglicht hat, an den Abgründen der weltlichen Weisheit und Torheit vorbei den schmalen Weg zum wahren Leben, zu Gott zu gehen. Daß dieses Geländer sehr nötig, vielleicht sogar unsere Rettung in dem Wirrwarr der modernen Weltanschauungen ist, zeigt uns z. B. der 2. Artikel.

Wenn wir Modernen an uns und unsrer Zeit verzweifeln würden, wahrhaftig, wir als Christen müßten den finden, der dieser Zeit und unsrer Zeit Erlöser ist. Aber wir sind ja so überzeugt von der Güte unsrer Ideale, von der neuen, noch nie dagewesenen Art unsrer Lebens, von der weltgeschichtlichen „Sendung“ unsrer Zeit, von dem Fortschritt der Menschheit, daß die meisten von uns gar nicht auf den Gedanken kommen, es möchte etwas in unsrer Schwärmererei nicht stimmen. Wertwürdig — auf andern Gebieten ist man heute zu einer gewissen Sachlichkeit, zum „Realismus“ zurückgekehrt, nur auf dem Gebiete des Glaubens schwärmt man immer wieder. Und doch wäre gerade hier „Müßternheit“ sehr angebracht.

Da tut uns nun der 2. Glaubenssatz der „Augsburger“ einen wertvollen Dienst. Er behauptet nämlich, daß wir Menschen von Erb-natur vollkommene Sünder sind. Abgesehen, so etwas zu sagen von Menschen, die für den Weltfrieden eintreten und die Todesstrafe abschaffen, die die Wohlfahrt ihres Volkes pflegen, und Versuchsvorhaben gründen. Alles andere läßt sich ja heute mit den Mitteln der Wissenschaften entschuldigen, die den Menschen ganz anders erforscht haben, als die Reformatoren und ihre Vorgänger! —

Es hilft aber alles Ausreden nichts. Der Glaubenssatz von der Erb-sünde gehört zu den grundlegenden des Bekenntnisses. Und wenn auch unsre Selbstgerechtigkeit nicht so schnell zerfällt werden kann, dieser 2. Artikel sagt uns, daß Menschen, die weniger ernst von der Sünde denken, keine modernen Menschen sind, daß sie im Gegensatz zum evangelischen Glauben, ja, daß sie in einem Mißverhältnis zu Gott stehen. Wollen wir wieder katholisch werden? Oder gar heidnisch? Wenn nicht, dann bleibt nur der eine Ausweg, daß wir der Lebensspur unsres Glaubens folgen. Und wenn wir nun bei allem Ehrlichen Wollen dennoch nicht folgen können? Dann erleben wir eben die eine große Erkenntnis, daß mit unsrer Macht nichts getan ist, auch im Punkte Sündenbekenntnisses nicht.

Dann kann man noch einer helfen: Christus. Denn der war frei von aller Sier und Selbsterhaltungssucht. Und er hat seine Freiheit, seine Reinheit, sein ganzes Leben für uns gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden. Erkennen wir an ihm den Abstand zwischen seiner völligen Gottesähnlichkeit und unsrer Gottunähnlichkeit, erkennen wir unter seinem Kreuz die Schuld dieses unsres Zustandes, dann können wir nicht mehr nur um des Bekenntnisses willen, sondern aus eigenem Antrieb!

Ich, ich und meine Sünden, die sich wie Ährenlein finden Des Sandes an dem Meer, Die haben dir ereget das Elend, das dich schlägt, Und das betrübte Marterheer. Wir können aber nicht in einem Atem Christus loben und uns mit. Wo Christi Lob erschallt, kann des Menschen Selbstverdammnis nicht fehlen: Ich bins, ich sollte hüben, an Händen und an Füßen gebunden in der Hölle. Du setzst dich zum Hüben an, lässest dich erwürgen für mich u. meine Schuld. Daß des Lobes Christi mehr werde! Dann wird es auch an Verständnis des 2. Glaubenssatzes der Augsburger Konfession nicht fehlen.

Landeswetterwarnung Dresden

(Nachdruck verboten)

Im Allgemeinen etwas Beruhigung und etwas Pflöschung des Wetters, jedoch Wetterlage noch nicht vollständig stabil, sodas Neigung zur Unbeständigkeit wahrscheinlich ist. Temperaturen gemäßigt. Von mittleren Gebirgslagen ab kühl, Winde aus westlicher Richtung.

Sonne und Mond.

20. Juli: S.-U. 4.03, S.-U. 20.09; M.-U. 23.29, M.-U. 14.42.

Stadtbücherei

Die Ausleihe ist Montag von 6—7 Uhr geöffnet.

Stadt-Bad Wasser-Temperaturen am 18 Juli
19 — 20 — 21 Grad Celsius

Standesamts-Nachrichten

Geboren: —

Aufgehoben: —

Geheiratet: Der Volksschullehrer Walter Hellmuth Kiesel, wohnhaft in Pulsnitz, die Hauswirtschafterin Rosa Hildegard Wendt, wohnhaft in Pulsnitz. — Der Schlossergeselle Edwin Walter Gräfe, wohnhaft in Niedersteina, die Fabrikarbeiterin Anna Toni Döwbal, wohnhaft in Niedersteina.

Getorben: Der Lehrer Ernst Willy Edwin Dietrich, 31 J., 7 M., 28 T., Friedersdorf. — Der Schmiedemeister Ferdinand Bernhardt Döps, 43 J., 8 M., 27 T., Pulsnitz.

TURNEN • SPORT • SPIEL

Vereinigung Pulsnitzer Regellubs

Der letzte Vorlauf für die Einzelmehrschaft brachte in dieser Woche folgende Ergebnisse:

auf je 100 Kugeln (Junioren)	
Karl Zimmermann, „Genau Vorbei“	550 Holz
Arthur Anders, Einzelmitglied	520 "
Max Haase, „Genau Vorbei“	515 "
Paul Wähner, „Lufchi“	514 "
Rudolf Sprenger, „Merkur“	509 "
Georg Thomas, „Eckentöter“	495 "
Alfred Frenzel, „Alle Neune“	495 "
Max Reinhardt, „Genau Vorbei“	489 "
Adolf Edlich, Einzelmitglied	484 "
Robert Dorn, „Dämmerstunde“	476 "
Herbert Schubert, „Merkur“	442 "

auf je 50 Kugeln (Senioren)	
Alwin Heint, „Genau Vorbei“	237 Holz
Rich. Bauerdorf, „Genau Vorbei“	232 "
Oskar Döwbal, „Dämmerstunde“	208 "
Karl Hoffmann, „Genau Vorbei“	200 "
Otto Winter, „Fidele Brüder“	196 "
Dsm. Gräfe, „Dämmerstunde“	161 "

Somit ist der Vorlauf für die Einzelmehrschaft beendet. An dem Vorlauf haben sich 37 Junioren, und 14 Senioren beteiligt. Der nunmehr beginnende Endlauf findet in folgender Aufstellung statt:

Montag, den 21. Juli, abends 7/8 Uhr (je 200 Kugeln)
Max Frenzel, „Alle Neune“ — Wilh. Scholz, „Eckentöter“
Arthur Schöne, „Lufchi“

Mittwoch, den 23. Juli, abends 7/8 Uhr (je 200 Kugeln)
Fritz Otto, „Merkur“ — Paul Wähner, „Lufchi“
Arth. Fleck, Einzelmitglied

Donnerstag, den 24. Juli, abends 7/8 Uhr (je 200 Kugeln)
Kurt Grunow, „Lufchi“ — Arthur Anders, Einzelmitglied
Joh. Riebel, „Lufchi“

Montag, den 28. Juli, abends 8 Uhr (je 100 Kugeln)
Rich. Götz, „Dämmerstunde“ — Alwin Heint, „Genau Vorbei“
Curt Rosenfranz, „Dämmerstunde“ — Rich. Bauerdorf, „Genau Vorbei“
H. Vonge, „Dämmerstunde“

Dienstag, den 29. Juli, abends 7/8 Uhr (je 200 Kugeln)
Karl Zimmermann, „Genau Vorbei“ — Max Haase, „Genau Vorbei“
Kurt Fuchs, „Eckentöter“

Mittwoch, den 30. Juli, abends 7/8 Uhr (je 200 Kugeln)
Max Großmann, „Eckentöter“ — Rudolf Sprenger, „Merkur“
Gerh. Schäfer, „Seltne Brüder“

Der Vorlauf und Endlauf wartet zusammen. Die Startkarten für die gesamten Regellubs hat der Regellub-Ausschuss und werden am betreffenden Regellub verteilt. Ich bitte, die Datums zu notieren, und pünktlich zu erscheinen. — Gut Holz! P. W.

Turnverein „Turnerbund Pulsnitz“ e. v., DE.

Wie schon allgemein bekannt sein dürfte, besitzt der Turnerbund an der Humpelstraße (ehem. Sandgrube) einen noch im Werden befindlichen, 12 000 qm großen Turn- und Spielplatz. Noch vor 3 Jahren sah man dort eine Sand- und Steinwüste, durchzogen von Gräben, Wäldern und stark zerfahrenen Wegen, die davon zeugten, daß hier manche Fuhre Sand darüber hinweggegangen sein mußte. Vor ca. 3 Jahren nun erwarb der Turnerbund käuflich dieses 12 000 qm große Gelände und entschloß sich, diese ehemalige Sandgrube in einen Sportplatz zu verwandeln, um einen Platz zu schaffen, der für die Turner ein Turnplatz, für die Spieler ein Spielplatz und für die Kinder ein Tummelplatz werden sollte. Doch vor welcher gewaltigen Aufgabe sich damals der Turnerbund stellte, konnte sich wohl kein Turner vorstellen, nur der Gesamtzustand war sich dessen klar, daß hier geschaffen werden mußte und zwar mußte hier intensive Arbeit geleistet werden, wenn dieser Plan gelingen sollte. Es wurden Schienen gelegt und mit drei Kipploren Sand nach der Straßenseite gefahren, um so die Arbeit rationeller zu gestalten. Es mußten nicht weniger als 2 1/2 Meter aufgeschüttet werden, da das Gelände ein Gefälle von ca. 3 Meter besaß. Welche Unmenge von Schotter bewältigt werden mußten und wieviel Hunderte von Kipploren dazu gehören, kann nur derjenige sich vorstellen, der mit gearbeitet und sich in unermüdbarer Weise zur Verfügung gestellt hat. Es kamen Sonntage, an denen bis zu 60 Turner ihre Zeit opferten und man kann sagen, daß es rüstig dem Ende zugeht. Aber auch euch, liebe Turner, muß ich den Turnverein nochmals. Wir müssen eure Kraft zum letzten Male für diesen Bau in Anspruch nehmen. Darum wird von allen aktiven Turnern gefordert, daß sie sich nochmals während der nächsten Wochen, wöchentlich 5 Stunden dieser Arbeiten widmen, das ist, wie ihr ja zum Teil schon wißt, in der letzten außerordentlichen Generalversammlung beschlossen worden. Wer nicht kommt, zahlt pro veräumte Stunde 30 Pf. Liebe Turner! Es soll kein Zwang sein, aber ihr sollt euch dessen bewußt werden, daß der Turnverein euch nochmals unbedingt benötigt, denn in 14 Tagen soll und muß der Sportplatz fertiggestellt sein. Darum nochmals die Bitte, gleichzeitig auch eine Mahnung: „Kommt alle! Helft an dieser Fertigstellung! Es muß innerhalb der nächsten 14 Tagen geschaffen werden und dazu gebraucht wir euch! Jeden Abend findet ihr Gelegenheit von 5 Uhr ab eure Treue zum Verein, zur Deutschen Turnerschaft und nicht zuletzt zu eurer Vaterlande zu beweisen. „Gut Auf“ und „Gut Heil“ zum frohen Gelingen!

Arbeiter-Turn- und Sportverein Pulsnitz

Ergebnis vom Sonntag.

Pulsnitz 1. — Dölschen 1. 4 : 4

Die Gäste rechtfertigten ihren guten Ruf und sorgten für festes und faires Spiel. Ihre Verteidiger und Tormann war der beste Mannschaftsteil. Beim Schlaggeber galt der Spruch: „Elf Freunde müßt ihr sein, um den Sieg zu erringen. Die gesamte Mannschaft war als gut zu bezeichnen, besonders der Sturm arbeitete gut zusammen woraus auch der Halbfinale 4 Treffer erzielt werden konnte. Die Kasserreihe und Verteidigung arbeitete sehr zufriedenstellend, nur dürfen wir dem

Tore keine Hände gemacht werden, was den Gästen 2 Tore durch Elf-meter einbrachte. Zum Schluß: der Tormann wie immer gut. Witter so und die Erfolge werden nicht ausbleiben.

Sonntag den 20. Juli in Lohmen — nachm. 3 Uhr.

Pulsnitz 1. Zgd. — Lohmen 1. Zgd.

Wer hier den Sieg mitnehmen kann, ist schwer voranzusagen da der Gastgeber uns unbekannt ist.

Nachmittags 4 Uhr

Pulsnitz 1. — Lohmen 1.

Zum fälligen Vörsenspiel fahren die Hiesigen. In Lohmen dürften die Siegesaussichten nicht so schlecht sein, wenn so gespielt wird wie am Sonntag. — Abfahrt: per Bahn 12.43 Uhr. H. W.

Arbeiter-Turn- und Sportbund Oberlichtenau

Sonntag, den 20. Juli:

Raffball: Reichenau — Großnaundorf; Anwurf 2 Uhr. Königsbrück

— Lohmitz; Anwurf 4 Uhr.

Fußball: Oberlichtenau — Kamenz 4; Anstoß 5 Uhr. O. B.

Prio. Bürgerschützen-Gesellschaft Radeberg. — Radeberg

Sieger des Bezirkspreises beim 3. Bezirkschießen in Kamenz. Etwas kaum Glaubliches ist Wirklichkeit geworden: Die Radeberger Schießabteilung, die am 6. Juli in diesem Wettstreit das vorzügliche Resultat von 1264 Ringen erzielte, konnte am vergangenen Sonntag die Gewissheit erlangen, daß die Vorbeeren des Sieges sicher waren, da die Entscheidungskämpfe erst am Sonntag zum Abschluß gelangten. Die Radeberger Mannschaft erzielte folgende Einzelergebnisse: Max Böhmwetter 263 Ringe, Paul Steglich 257 Ringe, Erich Gömer 255 Ringe, Arno Schmitz 246 Ringe, Kurt Wähbach 243 Ringe, 1264 Gesamtanzahl. Wetter erreichten: Kamenz 1284 Ringe, Bretznitz 1167 Ringe, Eitra 1136 Ringe und Pulsnitz 1074 Ringe. Der Bezirkspreis besteht aus einem ausgezeichneten Beobachtungsfernrohr, das auf dem Schießstand wertvolle Dienste leisten wird, sowie einer Plakette. Die erfolgreichen Schützen erhalten als sichtbares Zeichen der Anerkennung eine Medaille am rot-weißen Bande. Möge der Sieg ein weiterer Ansporn zu sich hipotischer Betätigung sein.

Fußball-Entscheidungen

Die Endspiele im Faustball um die Sachsenmeisterschaft der Turner konnten beim Landesturnfest infolge des schlechten Wetters nicht mehr ausgetragen werden und werden nunmehr am 10. August im Rahmen des Handball-Städtefestes Dresden-Berlin auf der Dresdener Eichen-Kampfbahn durchgeführt. Es werden spielen: Turner: T.V. Waldorf—T.V. Leipzig 1845. Turner, 30 bis 40 Jahre: T.V. Waldorf—T.V. Dresden. Turnerinnen: T.V. Hirschfelde—T.V. Neu- und Antonstadt Dresden.

Europarundflug 1930.

In diesen Tagen findet die größte Flugkonkurrenz der Welt, der zweite internationale Europarundflug für Sport- und Tourenflugzeuge, von Berlin aus statt. Deutschland, der Sieger des Vorjahres — Moritz gewann im vorigen Jahre den internationalen Wanderpreis der Fédération Aéronautique Internationale für Deutschland — ist für dieses Jahr mit der Organisation des Wettbewerbes betraut worden.

Der Wettbewerb zerfällt in zwei Teile, den Streckenflug und die technischen Leistungsprüfungen. Die Teilnehmer müssen sich beiden Prüfungen unterziehen, um bewertet zu werden. Der Weg geht über eine Distanz von 7560 Kilometer. Zweimal muß der Fernkanal überflogen werden und außerdem das Pyrenäenmassiv. Dieser Teil der Strecke ist als Steigerprüfung gedacht. Die Flugzeuge müssen auf dieser Flugstrecke 3000 Meter hochgehen, was große Anforderungen an die Maschinen stellt. Das internationale Medaillenergebnis ist als außerordentlich gut zu bezeichnen. Von den vorjährigen Teilnehmern fehlen nur die Tschechen und die Italiener. Zum ersten Male wird ein amerikanisches Flugzeug an dem Wettbewerb teilnehmen. Unter den Wettbewerbern ragen besonders unter den Deutschen Moritz, Raab, Kagenstein und Steindorff hervor. England entsendet den Kapitän Broad und die Pilotinnen Miss Spooner und Lady Bailly. Auch die übrigen Nationen entsenden ihre Fliegerelite.

Unter den Maschinen, deren stärkste Motorenkräfte 125 PS. sind, befinden sich Doppeldecker, Hochdecker, Tiefdecker, Holzflugzeuge und Gemischtbau (Stahlrohr- oder Duraluminiumrumpf mit Holzflügeln). Eine Maschine ist ein Ganzmetallflugzeug. Die schwächsten Motoren leisten 40 PS., die stärksten 115 bis 125 PS. In den meisten Fällen wird ein 80- bis 90pferdiger Motor benutzt.

60 Flugzeuge zum Europa-Rundflug in Staaten eingetroffen. Bis Freitagmittag zum Schlusstermin für die Ankunft der Flugzeuge, die zur Teilnahme am Europa-Rundflug gemeldet worden waren, sind im Flughafen Berlin-Staaten 60 Flugzeuge gelandet. Die Teilnehmer setzen sich aus 7 Engländern, 6 Franzosen, 3 Spaniern, 12 Polen, 2 Schweizern und 30 Deutschen zusammen.

Der Länderkampf des Weltischachbundes. Die fünfte Runde des Weltischachturniers in Hamburg führte Deutschland mit dem anscheinend schwächsten Gegner im Länderkampf zusammen, mit Island, aber der Ausgang des Kampfes entsprach nicht den Erwartungen. Die spanische Partie Alhues-Gilfer brachte den Berliner Meister in der Eröffnung in Nachteil, den der Gegner geschickt vergrößerte, so daß er schließlich gewann. Die sizilianische Partie Richter-Thorvaldsson ging für Richter, der durch ein grobes Versehen eine Figur einbüßte, verloren. Nur Carls, der sich gegen Asgerirson sizilianisch verteidigte, vermochte den Sieg zu verzeichnen. Die beiden Hängepartien im Kampf mit Frankreich hat Deutschland remis gemacht und damit diesen Weltkampf mit 3:1 gewonnen. Auch die noch ausstehende Hängepartie mit Spanien wurde remis, so daß sich hier der Erfolg Deutschlands 2 1/2 : 1 1/2 stellt.

Vom Hamburger Schachwettkampfs. In der 6. Runde war das Ergebnis Finnland—Deutschland 1 : 3. Am Freitag wurden die 7. und die 8. Runde gespielt, die aber noch nicht beendet sind. In der 7. Runde gingen sämtliche vier Spiele Deutschland—Polen unentschieden aus. In der 8. Runde war das Ergebnis Litauen—Deutschland 1/2 : 2/2 bei einer Hängepartie.



Dresdner Brief

Zoologisches von der Vogelwiese

Es gibt allerhand zu sehen für wissenschaftliche Dresdner dort unten auf der Vogelwiese in luftiger, lustiger Zeitstadt, und es ist ein großer Irrtum, wenn man behauptet, es sei alles schon dagewesen, denn dieses soll wirklich noch nicht dagewesen sein, wenigstens muß man es glauben. Wenn auch in diesem Jahr kein gütiger Stern auf alle die verdienstlusteren Schausteller und Hausierer, Bierbudenbesitzer und Händler herabschaute, diemell die Zehnpendiger und höhere Zahlungsmittel im Zeitalter der Arbeitslosigkeit verdammt rar geworden sind, so wählten sich doch Menschen genug durch die erst staubigen, dann schlammigen Straßen.

Ganz besonders vertreten war dieses Mal die Zoologie und läßt auf die Bildungshungrigen Besucher ihre Anziehungskraft aus. Natürlich! Wer unterrichtete sich nicht gern über niedere Tiere aus fernen Weltgegenden? Eine Klassikist besonders zog und fesselte: "Bei den Menschenfressern!" Ob dort einer zum Zeitvertreib aufgefressen wird? Es war aufregend und versprach besonderen Zeitvertreib. Ja, das muß man gesehen haben! Da muß man hineingetreten sein! Man zahlte einen Obolus. Im Innern des Zeltes anscheinend Leere. Wo sind die Menschenfresser? An einen Pfahl gelehrt ein kleines Litzisfischgen, das jeden Ankömmling mit kostbarem Saucen begrüßte. Ein sonderbar gekleideter Mann hielt einen ziemlich lausigen Vortrag über Tiere im Allgemeinen und seine Tiere im Besonderen, über die Schwierigkeiten des Fanges und die Kostspieligkeit der Ernährung. Dann öffnete er das Kästchen. Allgemeine Spannung. — Aus dumpfigem Loch hob er ein Glattkittler aus Tageslicht, nahm es auf den Arm wie ein Baby die Beine nach oben gerichtet und rannte mit seiner Last zweimal durch den kleinen Raum. "Sehen Sie, meine Damen und Herren, dieses Glattkittler. Es lebt in Brasilien und nährt sich von — — Das arme Tierchen, — hums, lag wieder in seinem Loch. Dann entnahm er einem Kästchen eine Schlange, deren Kopf mit Gas: umwickelt war. "Hier ist die furchtbare Boa constrictor oder Riesenschlange genannt. Sie zerdrückt den stärksten Ochsen wie ein Stück Papier. Jeden Monat zweimal erhält sie eine lebende Ziege als Futter. — Schwapp, lag auch sie wieder in ihrem Behälter. Weiter zeigt der Mann einen Seehund, der in einem elenden Kästchen kaum den Kopf bewegen konnte und zum Schluß — den Menschenfresser in Form eines Krotodils, dem vorfichtshalber auch der Magen zugebunden war. "Dieses Tier ist bereits 100 Jahre alt und erhält jeden Tag zehn Pfund vom besten Pferdefleisch. — Natürlich machte sich die Enttäuschung der Besucher in Schimpfen oder Wigen Luft, je nach Veranlagung und Stimmung. "Es ist nur gut, daß der Menschenfresser kein Deutsch versteht", meinte gemächlich einer. "Zehn Pfund Pferdefleisch? Mensch, das glaubste doch selber nicht."

Bei den wilden Tieren also eine Enttäuschung. Gehen wir zu den zahmen. Ein Flohzius! Um einen kleinen Tisch sitzen neugierig die Menschen. Ein sanft dreinschauender Jüngling erzählt Wunderbares von der Klugheit dieser sehr zu Unrecht verfolgten Tiere. Wunderbar sind sie dressiert! So sagt er. Im Grunde genommen hüpfen sie nur, möchten gewiß gern forspringen, wenn sie nicht durch eine feine Drahtschlinge an winzigen Wägelchen angehängt wären. Der Sanfte erzählt, daß er jeden Tag den lieben Tierchen auf seinem eigenen Arm mit eigenem Blut die Nahrung spendet. Tränen der Rührung löbte man dann dar. — Was ist das? Da gibts noch keine Zitzmehr. Da hat doch Mussolini reene gemacht!

Weiter geht es dann in eine Bude, wo man ein Fuhu mit einem Menschenkopf sehen kann, dazu noch den Beginn des goldenen Zeitalters, wo, wie versprochen, wilde und zahme Tiere in engster Freundschaft und ohne auf Hunger und Vederbissen Rücksicht zu nehmen, miteinander leben sollen. Zuerst also das Fuhu. Man muß lachen, wenn man das Ding sieht, es hat wirklich etwas Mehnliches mit einem Menschen, indem sein Schnabel scharf herabgezogen ist und so nur zu leicht dazu verführt, Vergleiche anzustellen. "Du, das Vieh sieht wirklich aus wie meine Schweigemutter!" "Ach was, das ist unser Direktor, wie er lebt und lebt!" — Das goldene Zeitalter entpuppt sich als ein armes Hülfchen, das seinen Kopf in das Maul eines Fuchses legt, es aber so schnell wie möglich wieder herauszieht; dann aus einem weißen Angoratfischen, das schnurrend den Besuch zweier Wellenfische empfängt. Ein Mann in Begleitung eines Löwen habe ich schließlich nicht gesehen.

So sah die Vereinerung unserer zoologischen Kenntnisse auf der diesjährigen Vogelwiese aus. Ja, das muß man gesehen haben! Da muß man hineingetreten sein! Regina Berthold.

Sächsisches Eisenbahn-Doppelsubtiläum

50 Jahre Birna—Verggiehübel
25 Jahre Verggiehübel—Gottleuba

Am 19. Juli sind 50 Jahre vergangen, daß die Bahnstrecke Birna—Verggiehübel eröffnet wurde und am gleichen Datum vor 25 Jahren wurde deren Verlängerung

Verggiehübel—Gottleuba dem Verkehr offiziell übergeben. Das Bahnprojekt war an sich schon alt, denn schon 15 Jahre früher wollte man eine Privatbahn von Birna bis nach Dux in Böhmen bauen, deren Konzession die sächsischen Landstände wiederholt erteilt hatten. Doch wurde aus diesem Projekte nichts und erst der sächsische Landtag von 1875/76 beschäftigte sich eingehend mit diesem staatlichen Bahnbau. Sein Hauptzweck war, den Transport von Holzgütern aus dem Gottleubatal zu erleichtern und dessen Verkehrsstrahlen zu entlasten. Um den aus den dortigen Brichen gewonnenen Sandstein bequemer transportieren zu können, wählte man für die neue Bahn die Normalspur. Die Länge der Bahn betrug 14,92 Kilometer. Im Mai 1879 wurde mit deren Bau begonnen und am 19. Juli 1880 dampfte der festlich geschmückte Eröffnungszug von Birna das Gottleubatal hinauf. Seine Endstation war damals noch das Baderbüchen Verggiehübel, von dem aus man noch bis 1905 im Postomnibus weiter bis zu dem idyllischen Baderbüchen Gottleuba fahren mußte. Durch unermüdete Bemühungen gelang es schließlich, die Bahnlinie bis Gottleuba hinaus zu erweitern. Besonders war es der vor einigen Jahren verstorbene Gottleubaer Bürgermeister Hadebeil, dem die Ausführung dieses Projektes mit zu verdanken ist. Gern hätte man schon damals die Bahn durch das Bahrtal bis nach Dux in Böhmen weitergeführt. Doch weder die alte österreichische noch die jetzige tschechoslowakische Regierung konnten sich dazu entschließen, diese ihnen wiederholt von sächsischer Seite vorgelegten Eisenbahnpläne zu verwirklichen.

Die Reformationsausstellung

im Historischen Museum Johannum verlängert

Die aus allen Volksteilen geäußerten Wünsche und das unverminderte Interesse, das die Reformationsausstellung auch bei auswärtigen Besuchern Dresdens findet, haben dem Ministerium für Volksbildung Veranlassung gegeben, die Ausstellung vorläufig weiterhin geöffnet zu lassen. Es soll für die Reisezeit auch besonders Verbänden und Vereinen der Besuch ermöglicht werden.

Aus der sächsischen Landwirtschaft

Bullen- und Rinderschau

Wie die Pressestelle der Landwirtschaftskammern mitteilt, findet die nächste Bullenschau und -verkostung für schwarzbuntes Tieslandvieh am Donnerstag, dem 11. September 1930, auf dem Ausstellungsgelände in Dresden-Reick statt. Anmeldungen wolle man bis 1. August beim Landesverband Sächsischer Herdbuchgesellschaften einreichen.

Die nächsten Jungirinderfchauen im Bezirk der Tierzuchtinspektion für das Obererzgebirge sind angelegt auf den 27. Juli in Lauter i. Sa., auf den 10. August in Mülsenau b. Annaberg im Erzgebirge, auf den 17. August in Crottendorf i. Erzgeb.

Schädlingbekämpfung im Sommer

Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer macht darauf aufmerksam, daß die Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem, Königin-Luisen-Strasse 19, eine Reihe von kleinen Flug- und Merkblätter herausgegeben hat, die sich mit der Bekämpfung von Schädlingen gerade in der jetzigen Zeit ausföhrlich beschäftigen. Das Flugblatt Nr. 11 handelt z. B. von dem kümmerlichen Wachstum der Rüben. Andere Flugblätter beschäftigen sich mit Pilzkrankheiten im Obst- und Gartenbau, mit dem Koloradokäfer, mit Saatgutbeizen und mit gegebenen Bilanzentrantheiten. Auskunft erteilt bereitwillig die Biologische Reichsanstalt.

Auch die Staatliche Hauptstelle für Pflanzenschutz, Dresden-A., Stübels-Allee 2, unterstützt mit ihren Merkblättern wesentlich den Kampf gegen die Schädlinge. Hier wird aufmerksam gemacht auf das Merkblatt, das sich mit Spargelschädlingen beschäftigt. Gegen Einsendung des einfachen Briefpostos sind die Merkblätter zu beziehen.

Der Rinder- und Schweinebestand Sachsens

Weitere Zunahmen seit dem 1. März

Am 2. Juni 1930 fand im Freistaat Sachsen wiederum eine Zwischenzählung der Rinder und Schweine statt. Ihre vom Statistischen Landesamt errechneten Ergebnisse zeigen, daß der Gesamtrinderbestand seit dem 1. März 1930 sich um 1,11 v. H. auf 688 332 Stück vermehrt hat und zwar hauptsächlich durch eine Zunahme der Zahl der unter drei Monate alten Kälber um 4,72 v. H. auf 51 058 Stück und des ¼ bis 1 Jahr alten Jungviehs um 3,29 v. H. auf 67 367 Stück. Während der Bestand der nur zur Milchgewinnung verwendeten Kühe mit 390 986 Stück im Laufe des letzten Vierteljahres sich annähernd gleich geblieben ist, hat die Zahl sowohl zur Milchgewinnung wie zur Arbeit benutzter Kühe um 3,68 v. H. auf 63 271 Stück zugenommen. Die Gesamtzahl der Schweine hat sich seit dem 1. März um 4,06 v. H. auf 658 146 Stück vermehrt. Der Bestand erreichte an Sauen eine außergewöhnliche Größe. Seit dem 1. März 1930 nahm ihre Gesamtzahl um 9,93 v. H. auf 74 325 Stück zu. Die ½ bis 1 Jahr alten nicht zur Zucht verwendeten Schweine nahmen um 9,89 v. H. auf 128 481 Stück, die 1 Jahr alten und älteren um 11,58 v. H. auf 10 900 Stück zu. Trotz dieser bezeichnenden Ergebnisse der Schweinezwischenzählung in Sachsen dürfen Schlüsse auf die künftige Gestaltung des Schweinemarktes nur auf Grund der Reichsergebnisse gezogen werden.

Aus sächsischen Stadtparlamenten

Wohnungsbau in Meerane

In der Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums wurde mitgeteilt, daß begründete Aussicht besteht, aus einem besonderen 200-Millionen-Fonds des Reiches Mittel zu erhalten für den Bau von 20 bis 24 Wohnungen; das Kollegium beschloß daher, den großen Säuerkomplex, der in den letzten Jahren erbaut wurde, zu erweitern. Einem gemeinschaftlichen Ortsgesetz über die Vereinigung der Landgemeinde Göbenthal mit der bezirksfreien Stadt Meerane wurde einstimmig zugestimmt.

Börse und Handel

Amthche sächsische Notierungen vom 18. Juli.

Dresden. Tendenz behauptet. Die meisten Kurse waren noch ohne Geschäft nur genannt. Zumal der unsichere Ausgang der Verhandlungen im Reichstag zu Zurückhaltung machte. Heidenauer Papier konnten sich um 9 Prozent erholen; ferner lagen höher Leipziger Hypothekbank um 3,5, Restdenzbaubank um 2,5, Baugner Papier um 2,25 und Glasfabrik Hoffmann um je 2 Prozent. Dagegen verloren Ver. Photo 4, Dresdner Alumin-Gesellschaft und Zellstoffverein je 3, Brauerei Gorfau und Kolenthal je 2,5, Schubert & Salzer, Dresdner Schnellpressen, Mönchshofbrauerei und Wunderlich je 2 Prozent. Die übrigen Kursveränderungen lagen unter 2 Prozent. Von Renten fliegen Prozentige Landeskulturrentenscheine Serie 4 und Dresdner Ablösungsschuld Altbeis je 1 Proz.

Chemnitz. Die heutige Börse verkehrte in nicht unfreundlicher Haltung. Kursveränderungen gingen nicht über 2 Prozent hinaus. Etwas fester lagen Hermann & Alfred scher, Max Kohl, Reineker, Bank für Brauindustrie, Dresdner Bank, Emil Uhlmann, Steiners Paradiesbetten. Dagegen bröckelten Dresdner Schnellpressen, Schönherr, Schubert & Salzer, Wanderer und Tüll Flöha etwas ab.

Leipzig. Bei großer Geschäftslosigkeit überwogen Kursverluste und die wenigen Kursaufbesserungen gingen nicht über 1 Prozent hinaus. Größere Verluste erlitten Reichsbank mit 6, Hupfeld-Zimmermann mit 2,50, Polyphon und Steingut Goldis mit je 2 Prozent. Wesentlich höher lagen nur Sächsische Bodenkredit um 2 Prozent. Anleihen ruhig. Freiverkehr still.

Die rettende Hand.

Roman von Felix Neumann.

Copyright by R. & S. Greiser, G. m. b. H., Rastatt.

Welcher Mensch, der in kleinen Verhältnissen mit den Anforderungen des Lebens rang, war frei davon? Wer konnte denn wie er selbst immer im Gelde wählen, sich alles leisten und nichts für unerreichbar halten! Heute heimite er mühelos einen schönen Titel ein. Wie lange würde es dauern und man wählte ihn in die höchsten Ehrenämter der Stadt.

Er wußte, daß so etwas im Gange war, und er spürte fast Angst vor der Schickung, die ihm alles so willig bot. Mechanisch zog er das Fach des Schreibtisches auf und nahm ein Kästchen heraus.

Darin lag die Kadel, die Vera verloren hatte. Traumhaft glitt sein Blick darüber hin.

Wie leicht mögen Reichtum und Ehren gegenüber einem Menschenherzen, das wirklich guten Willens war! Sein Sinnen flog in die Jugendzeit zurück.

Was hatte der alte Pfarrer in die Bibel als Geleit-spruch geschrieben, die er zur Einsegnung erhielt: „Selig sind, die reinen Herzens sind — —“

Wie waren die Menschen gewesen, die er bisher um sich sah?

Gierten sie nicht alle nach Macht und Mammon? Beugten sie nicht alle die Rücken vor ihm, weil er reich war und Einfluß besaß?

Krochen nicht die elendesten Reptilien über seinen Lebensweg?

Gewiß, er hatte um sich auch treue Beamte und tüchtige Menschen.

Da waren die Profuristen, erfahrene und zuverlässige Leute.

Und der alte Böhmer? Der lebte nur für die Firma. Und dann Koserow! Verschwiegen, ehrlich und tüchtig. Und dennoch — dennoch! Gerade diese Menschen, diese braven Normalmenschen, die scheinbar keine Fehler besaßen und mit langsamen, bedächtigen Schritten ihre Straße gingen, waren die nicht wie geschaffen, die Welt langweilig und öde zu machen?

Woderte in diesen Alltagsseelen ein flammendes Feuer, konnte man sich seelisch wärmen an diesen Geistern?

Zustus lachte bitter vor sich hin.

Nem — er achtete sie und brauchte sie, und wenn jemand von ihnen unverschuldet in Not geriet, er würde gewiß nicht die Hand von ihnen zurückziehen, aber — darüber hinaus, was die geistige Bindung anbelangte, waren sie ihm ein Nichts.

Er sprang auf und ging mit unruhigen Schritten durch den prunkvollen Raum.

Sein Schicksal glich fast dem des Polykrates.

Und er wünschte sich eine große Stunde, wo er vor Probleme eigener Art gestellt würde, wo er aus seiner engen, fast philtisterhaften Haut kriechen und der Welt zeigen konnte: Seht! Ich bin ein Mann!

Welch alberne Komödie spielte er sich denn eigentlich vor?

Warum griff er nicht zu und bettete dieses Menschen-kleinod in den Reichtum seiner Millionen?

Aber da grinsten ihm aus allen Ecken Frauen entgegen und Stimmen raunten: „Kürting ist auf eine seiner Angestellten hineingefallen! Wer hätte das von dem Manne geglaubt!“

Er schlug mit der Hand durch die Luft!

Die Schatten schwandten, die Laute verstummten!

Auf dem Schreibtisch lag die Kadel.

Sorgsam schloß er sie fort und machte sich an die Arbeit.

Tätigkeit, Tätigkeit, das war der beste Balsam gegen alle krankhaften Aufwallungen!

Am Nachmittag des nächsten Tages ließ sich Herr Emmerich bei dem Privatsekretär melden.

Schweren Schrittes trat er ein, auf der Stirn eine tiefe Falte, den Rücken ein wenig geneigt, was ihm etwas Lauerndes gab, das ihm in Wirklichkeit gar nicht eigen war.

Während Koserow einen Stuhl herbeischoß, sagte er gespannt: „Nun — wie steht die unerfreuliche Affäre?“

Da sagte der Detektiv ernst und schwer: „Ich — habe den Dieb! Oder — besser, ich — werde ihn heute noch haben! Der Ring der Beweise hat sich geschlossen, ich glaube meiner Sache sicher zu sein!“

Koserows Blick glitt hastig in die Runde, um sich zu vergewissern, daß alle Türen geschlossen seien.

„Wer ist es? — Der Herr Pfeil —?“

Emmerich schüttelte den Kopf.

„Haben Sie noch ein wenig Geduld. Ich kann und darf in diesem Augenblick noch nichts sagen. In einigen Stunden werden wir klüger sein.“

„Ich kam hierher, um Sie zu bitten, mir ein Zimmer anzuweisen, wo ich allein bin, wohin keine neugierigen Lauscher dringen, wo ich die letzten Schritte zur Aufdeckung des Geheimnisses tun kann —“

„Gewiß, Herr Emmerich, Ihr Wunsch soll erfüllt werden. Eine Treppe tiefer ist ein leerer Büroraum. Sie können darüber verfügen. Aber Sie werden begreifen, daß es nicht Neugierde ist, die mich nochmals fragen läßt, sondern das Wohl der Firma! Wer ist es?“

Dresdener Produktenbörse.

	18. 7.	14. 7.	18. 7.	14. 7.
Weizen	281-286	281-286	10,6-11,0	10,6-11,0
77 Kilo Roggen	165-170	159-164	9,7-10,7	9,7-10,7
73 Kilo Wintergk.	160-166	152-159	51,0-52,5	51,0-52,5
Sommergk.	—	—	44,0-46,5	45,0-46,5
Hafer, inkl. Raps, tr.	162-172	154-162	15,5-16,5	14,5-16,5
Malz	—	215-225	43,0-44,0	43,0-44,0
Laplate	—	—	28,5-29,2	27,5-28,5
Einqu.	—	—	26,5-27,2	25,5-26,5
Rohlee	—	—	16,0-16,5	14,0-16,0
Trocken-	—	—	—	—
Schnitzel	10,0-10,9	9,30-10,0	—	—
Zucker-	—	—	—	—
Schnitzel	—	—	—	—
Kartoffel-	18,5-19,0	18,0-18,5	—	—
floden	13,0-14,0	13,0-14,0	—	—
Kuftermehl	—	—	—	—

Berliner Börse vom Freitag.

Die Börse zeigte angesichts der politischen Spannung begreifliche Nervosität. Die Kurse gaben infolgedessen von Beginn an stark nach, zumal die Spekulation die geschwächte Aufnahmefähigkeit des Marktes zu Leerabgaben ausnutzte. Die Umsatztätigkeit war außerordentlich gering, und auch das Ausland war als Käufer nicht vertreten. Als dann gegen 1 Uhr der Auflösungsbeschluss des Reichstages bekannt wurde, rief dieser allgemeine Bestürzung hervor und wirkte sich in einem prozentweisen Rückgang des gesamten Kursniveaus aus. Die Verluste waren sehr schwer.

Effektenmarkt.

Heimische Renten gaben ebenfalls nach, ausländische Anleihen vernachlässigt. Von Banken verloren Bank für Brauindustrie 3 Prozent, Danat 6 Prozent, Reichsbank 9 Prozent. Am Montanmarkt waren lediglich Gelsenkirchen stärker um 3 Prozent, und Vereinigte Stahl um 2 Prozent gedrückt. Von Kaliwerten blühten Werra 7 Prozent und Westeregeln 9 Prozent ein. Farbenindustrie um 3,50 Prozent schwächer. Sehr schwach waren auch Elektropapiere.

Berliner Produktenbörse: Ruhiger.

Die preussische Erntevorschätzung machte kaum Eindruck auf den hiesigen Getreidemarkt. Das Haferergebnis deckt sich mit den Erwartungen. Der günstigen Roggenerschätzung begegnet man mit Skepsis. Weizen vom Auslande billiger. Hier knapp

behaupet. Roggen etwas mehr offeriert, für Oktober- und Dezemberlieferung sehr kräftig gestiftet, Preise kaum behauptet.

Amliche Notierung der Mittagsbörse ab Station Mehl und Kleie brutto einschl. Sad frei Berlin

	18. 7. 30.	17. 7. 30.	100 kg Mehl 70%	18. 7. 30.	17. 7. 30.
1000 kg Weiz.	293,00	292,00	Weizen	32,2-40,0	32,5-40,2
märz	264,75	265,0-265,5	Roggen	23,2-26,0	23,0-25,7
Juli	268,0-267,0	268,0-268,5	Weizenkleie	10,5-11,0	10,5-11,0
Sept.	274,0-273,0	274,50	Roggenkleie	10,2-10,7	10,5-11,0
Dez.	—	—	Weizenkleie-melasse	—	—
Roggenm.	172,0-177,0	172,0-177,0	Raps (1000kg)	—	—
Juli	180,00	178,5-180,0	Veinfaat (do.)	—	—
Sept.	186,0-184,0	188,50	Erbsen/Victoria	26,0-30,0	26,0-30,0
Dez.	191,0-186,0	191,5-192,0	Al-Speiserbsen	23,0-27,5	23,0-27,0
Gerste	—	—	Futtererbsen	19,0-20,0	19,0-20,0
Brau	—	—	Beluchten	22,0-24,0	22,0-23,5
Gutt.	172,0-192,0	171,0-192,0	Ackerbohnen	17,0-18,5	17,0-18,5
Neue	—	—	Widen	21,0-23,5	20,0-23,5
Winter	160,0-172,0	160,0-172,0	Lupinen, blau	19,0-20,0	19,0-20,0
Haer	—	—	gelb	24,0-26,0	23,5-25,5
märz	176,0-184,0	172,0-187,0	Saradella neue	—	—
Juli	189,0-188,0	191,0-188,5	Rapskuchen	10,6-11,6	10,6-11,6
Sept.	186,0-183,5	192,0-190,0	Veinfauchen	15,8-16,5	15,8-16,5
Dez.	187,7-186,0	194,0-192,0	Trockenschnitzel	8,70-9,50	8,50-9,25
Die Berliner Güterversteigerung zeigte am zweiten Tage normalen Besuch; die Kaufstimmung war etwas reger. Bei dem schlechten Gefälle erzielten Ochsenhäute allgemein gute Preise. Ganz schwere Gewichte zogen eine Kleinigkeit an. Bullenhäute in mittleren Gewichten erzielten ziemlich lebhafte Preise, schwere Gewichte gaben teils etwa 10 Prozent nach. Kuhhäute erzielten teils lebhafte Preise, teils eine Kleinigkeit mehr. Schlechtere Gefälle erzielten folgende Preise: Ochsenhäute mit Kopf: 30-39 Pfund 59,75 (58), 40-49 Pfund 51 (47,75), 50-59 Pfund 50,25 (42,50-47), 60-79 Pfund 51-53 (46,25), 80 und mehr Pfund 47,75-48 (35,75). Bullenhäute mit Kopf: 30-39 Pfund 61 (56), 40-49 Pfund 50-53 (48-50), 50-59 Pfund 46-47 (42,75-45,25), 60-79 Pfund 37-40,50 (34,50-39), 80-99 Pfund 38-40 (31,25-38,75), 100 und mehr 34-37,50 (28 bis 31,25). Kuhhäute mit Kopf: 30-39 Pfund 44-42,50, 40-49 Pfund 46-52, 50-59 Pfund 46,75-58,50, 60-79 Pfund 46,25-55,50. Schaffelle, schlechtes Provinzgefälle: vollwollige und halbwollige 58,75 (56,50), do. kurzwollige 60,50 (56,50). Die Preise verstehen sich je Pfund in Pfennigen. Die Zahlen in Klammern bedeuten die Preise für beschädigte Ware. (Ohne Gewähr.)					

Berliner Schlachtviehmarkt. (Amtlich.) Auftrieb: 2280

Rinder, darunter 695 Ochsen, 486 Bullen, 1099 Kühe und Färren, 1800 Kälber, 9583 Schafe (529 zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt), 7362 Schweine (1143 zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt), 143 Auslandschweine. Verlauf: bei Rindern in guter Ware ziemlich glatt, sonst ruhig, bei Kälbern ruhig, bei Schafen ziemlich glatt, bei Schweinen glatt. Preis: Ochsen a) 60-62, a2) —, b) 57-59, b2) —, c) 54-56, d) 48-52; Bullen a) 56-58, b) 55-56, c) 53-54, d) 50-53; Kühe a) 42 bis 48, b) 36-40, c) 29-33, d) 25-27; Färren a) 54-56, b) 50 bis 52, c) 44-48; Fresser 43-48; Kälber a) — b) 63-69, c) 53 bis 65, d) 43-50; Schafe a) —, a2) 65-67, b) 60-63, b2) 48 bis 50, c) 50-58, d) 38-45; Schweine a) 67-69, b) 63-70, c) 68-70, d) 68-69, e) 64-66; Säuen 62. (Ohne Gewähr.)

Die Viehmärkte der Woche.

	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Augsburg	20-60	65-84	—	42-68
Berlin	26-58	40-70	35-67	60-63
Bremen	27-57	60-75	50-65	52-65
Breslau	22-54	43-65	45-58	55-68
Dortmund	33-64	50-80	—	56-71
Danzig (Gulben)	18-40	25-95	26-40	52-60
Dresden	24-60	50-70	50-69	52-66
Chemnitz	25-60	57-70	48-56	48-84
Düsseldorf	25-64	45-77	—	55-71
Eilberfeld	25-63	45-78	—	55-70
Essen	28-64	50-105	a) 55-57	56-70
Frankfurt	30-62	50-76	—	64-70
Hamburg	15-58	56-81	18-60	50-67
Hannover	27-60	40-78	45-63	55-68
Karlsruhe	18-61	63-77	—	48-69
Kassel	22-60	50-75	—	50-60
Kiel	19-57	30-66	a) 57-65	35-63
Köln	32-64	54-100	—	55-70
Leipzig	30-63	58-68	45-65	55-66
Magdeburg	20-59	45-75	20-60	58-70
Mannheim	19-62	56-74	b) 40-48	53-69
München	20-60	65-86	* 50-94	47-70
Nürnberg	25-59	* 75-96	* 70-95	58-70
Plauen	24-58	65-76	52-70	53-66
Stettin	18-55	30-64	30-60	50-66
Stuttgart	18-59	58-78	—	46-64
Wiesbaden	38-64	60-75	a) 48-50	60-66
Widau	20-55	55-70	45-60	54-65
Regensburg	10-58	65-95	—	56-83

*) Schlachtgewicht. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall und Fracht, Markt- und Verkaufsstellen, Umfahrtskosten sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. (Ohne Gewähr.)

Kaltes Wasser ist immer zur Hand!

Und Persil bekommen Sie auch überall! So ist es Ihnen leicht gemacht, feine und bunte Wäsche an jedem Ort schnell selbst zu waschen. Gefällt Ihnen etwas nicht mehr: rasch damit hinein in die kalte Persillösung! Gleich ist es schonend gewaschen. Einfaches Bewegen und leichtes Durchdrücken in kalter Persillösung genügt, alle hübschen und kleidsamen Dinge auf einfachste Weise neu und schön in Form und Glanz ersehen zu lassen. Niemals sieht ein Stück verwaschen aus!

Sicher, einfach und billig wäscht

Persil

Kennen Sie schon das jüngste Erzeugnis der Persilwerke: **Mentel's Aufwäscher, Spül- und Reinigungsmittel?**



Die rettende Hand.

Roman von Felix Neumann.

Copyright by K. & S. Greizer, G. m. b. H. Markt. Emmerich hob die Hand: „Nicht nur Vorsicht und Verantwortungsgefühl zwingen mich, vorerst absolutes Stillschweigen zu bewahren, sondern auch ein wenig Aberglaube. Ehe nicht das Bild wirklich gefangen wurde, soll man nicht von der Falle sprechen und etwas verraten. Dann geht die ganze Sache schief und — man ist am Ende gar der Blamierte. Nein — Geduld, Herr Kojerow, ehe Sie heute abend Ihr Büro verlassen, werden Sie wahrscheinlich um vieles klüger sein!“ Der Sekretär zuckte die Achseln und händigte dem Defektiv die Schlüssel aus. „Das wird ein unerfreulicher Tag werden. Nun — wie Gott will, Sie müssen ja schließlich wissen, was Sie tun!“ Emmerich nahm die Schlüssel. Aber ehe er sich zur Tür wandte, tippte er Kojerow leicht mit dem Zeigefinger auf die Brust. „Glauben Sie, daß mein Metier immer sehr angenehm ist? — Es bringt auch schwere Stunden mit sich, besonders, wenn das Mitleid mit dem Pflichtgefühl streitet.“ Und er ging und ließ den Sekretär in großer Unruhe zurück. Er nahm sich Akten vor und versuchte, den komplizierten Inhalt einer Eingabe in sich aufzunehmen. Vergeblich! Da sah nun dieser Mann eine Leuchte tiefer über seinem Verweismaterial, das er ordnete und sichtet. Wie eine Spinne im Netz lauerte er auf sein Opfer. Wer konnte es sein?

Er ließ alle Persönlichkeiten an sich vorüberziehen, die in dieser Angelegenheit überhaupt in Frage kommen konnten. Aber überall sah er — abgesehen von diesem Pfeil, der aber nach Emmerichs Verhalten auswich — ehrliche Gesichter! Schließlich beruhigte er sich. Es war am besten, die Bombe platze und die Gewitzheit, mochte sie noch so traurig sein, trat an Stelle der qualenden Spannung. Er blickte nach der Uhr. Heute konnte er sich ausnahmsweise einmal Zeit lassen, denn der Konjul gab in der Villa ein kleines Diner für seine nächsten Freunde. Die neue Würde sollte gefeiert werden und es war fraglich, ob der Chef überhaupt noch kommen werde. Rechnen mußte er allerdings damit, da dieser pedantische Mann nicht gewohnt war, etwas liegen zu lassen. Vera trank gegen vier Uhr hastig den Kaffee, den ihr die Schwester bereitet hatte. Ihre Mittagspause lief von zwei Uhr ab. Gewöhnlich pflegte sie gegen halb fünf wieder im Geschäft einzutreffen, wo sie dann noch bis spät in den Abend hinein zu tun hatte. Bei Wolfgang lag die Einteilung etwas anders. Er mußte pünktlich um vier Uhr wieder zur Stelle sein, da seine Zeit meistens um 7 Uhr abließ. Er trat ein, den hastig übergeworfenen Paletot noch offen, den Hut in der Hand. Veras Blick flog zu der alten Uhr, die neben dem Klavier hing. „Du bist noch da? — Es wird höchste Zeit!“

Berlegen stammelte er: „Ach — auf ein paar Minuten kommt es nicht an. Wer soll mir denn etwas sagen? Sie wissen, daß ich mit Kojerow befreundet bin —“ Mit leichtem Tadel sprach sie, während sie die Erscheinung des Bruders musterte: „Das ist kein Grund, um unpünktlich zu sein —“ Er drehte den Hut in den Händen. Fast weinerlich stieß er hervor: „Ich geh' ja schon, ich geh' ja schon, ich wollte dich doch nur vorher um etwas bitten!“ Vera setzte die Tasse hin und schwieg. Sie konnte sich denken, um was es sich handelte. Geld! Geld war das Geipens, das unheilvoll durch die Räume ging. Die Geldfrage war der Widersacher, der den Hausfrieden zu morden drohte. „Ich bin augenblicklich in Verlegenheit, und heute abend — heute abend ist doch —“ Er sah sie mit seinen großen, umschleierten Augen an, während Angst und Verwirrung aus ihnen leuchtete. Während Vera langsam nach ihrer Tasche griff, die bei der Kaffeekanne lag, fuhr er fort, während er die Hände ineinander krampfte: „Ich schwöre dir, Vera, daß es das letzte Mal ist! Ich schwöre es dir —“ Sie erhob sich langsam und ging auf ihn zu. „Wie oft hast du schon Besserung versprochen und wie oft hast du dein Gelübde nicht gehalten — — —!“ Da übermannte es ihn. Haltlos ließen ihm die Tränen herunter. Wo war ihr Vorsatz geblieben, heute reinen Tisch zu machen und ihn in seinen Näten stecken zu lassen? Was verbarag sich vor ihrem Blick, daß Wolfgang so verzweifelt war? (Fortsetzung folgt.)



Im Namen des Volkes!

In der Privatklagesache

1. des Fabrikanten Franz Lehner in Obersteina Nr. 87b
2. des Bezirksmonteurs Arthur Bienert in Obersteina Nr. 105
3. des Lagerhalters Max Schäfer in Obersteina Nr. 85

Privatkläger, und zu 1 und 3 Widerangeklagte gegen den Schlosser und Fahrzeughändler Wiegand Burig in Obersteina

Angeklagter und Widerkläger wegen Beleidigung hat das Amtsgericht zu Pulsnitz in der Sitzung vom 30. Oktober 1929, an der teilgenommen haben:

Amtsgerichtsrat Dr. Eichner als Richter
Referendar Jensch U. d. G.

für Recht erkannt: Der Angeklagte Burig wird wegen Beleidigung zu 20 — RM Geldstrafe, im Falle der Uneinbringlichkeit zu zwei Tagen Haft verurteilt.

Dr. Eichner

Saison - Ausverkauf

Die beste Stunde zum Einkauf ist wieder da! Sämtliche Preise sind auf das Außerste herabgesetzt. Was ich Ihnen in allen Abteilungen meines Hauses und ganz besonders in Kleiderstoffen, Wäsche, Gardinen, Teppichen, Decken aller Art und Trikotagen biete, ist ganz hervorragend! Beste Einkaufs-Gelegenheit für Ernte-Geschenke

Weiß- und Modewarenhaus
Richard Kaube Radeberg Markt 16

Est Götzenbrot!

Hotel Stadt Dresden

Inhaber: Paul Höbermann

Radeberg, Am Markt, Ruf 2936

Gutbürgerliches Gasthaus mit freundlichen Fremdenzimmern — Vereins- und Sitzungszimmer — Kleiner Gesellschaftsaal (200 Personen fassend) — Vorzügliche Speise-Restaurant mit kulantem Preis — Täglich Mittagstisch — Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit — Gutgepflegte Biere, Weine und Liköre

Autogaragen und Ausspannung

Saison-Ausverkauf

vom 16. Juli an

Schuhwaren

in bekannt größter Auswahl

Spottbillige Preise!

Schuh-Haus

Clemens Wehner, Kamenz

Spezialität Salamander- u. Dr. Diehl-Fabrikate

Für Beine, die Sorgen machen,

sei es wegen ungraziöser, verfetteter Form, sei es wegen Beinbeschwerden oder Krampfadern, gibt es nichts Hilfreicheres als den **gummilosen Kompress-Unterstrumpf**

„GRAZIANA“

Nur zu haben in Thalysia-Häusern.

Reformhaus Schüller, Kamenz, Pfortenstr.

Sport- und Kinderwagen

beide gebraucht, zu verkaufen.

Kapellgartenstr. 3

Besuchs-Karten

fertigen sauber

E. L. Försters Erben

In die Pilze

„Sonntag wollen wir in die Pilze!“ — Jubelgeschrei der Kleinen, aber auch freudige Zustimmung der älteren Familienmitglieder ist die Antwort auf diesen Vorschlag, der einstimmig angenommen wird.

Sonntag: Dank glänzender Vorbereitungen ist alles klar gegangen, und man ist zu einer Zeit, wo man sonst — bestenfalls — am Frühstückstisch Platz nahm, bereits an Ort und Stelle angelangt. Kriegsrat. Da und dort hat man in früheren Jahren reichlich Pilze gefunden und Nachbarn meinten, weiter hinten sei auch ganz schön etwas zu holen. „Also gehen wir den und den Weg, und vor allem — nur ganz sicher bekannte Sorten einsammeln!“

Nach einigem Hin und Her gehts dann in Schwarmlinie los durch die Heide. Vater nimmt die eine Platte und der „Größte“ die andere; Mutter macht das Zentrum und zwischen diesen drei Haupt- und Ruhepunkten der Schlachtordnung die anderen, Jüngeren und bald — ein Jubelruf — die erste Beute ist gefunden! Gebührend wird das Ereignis bewundert, dann gehts weiter und langsam aber sicher bedecken sich die Hüden der Röhre und Schachteln.

Bei einer guten Stunde — die Kleinsten sind schon etwas ungeduldig — hält man die erste Raft und frühstückt, wobei natürlich die bisherigen Erfolge einer eingehenden Würdigung unterzogen werden. Nach erfolgter Stärkung gehts mit frischem Mut zu neuen Laten voran. Der Kriegsplan war gut entworfen. Man hat „dicke“ Ernte entdeckt, so große Pilzrasen, daß vorübergehend die Schlachtordnung aufgelöst werden muß, um all den Segen bergen zu können. Kleine Zwischenfälle fehlen auch nicht. Eine Baumwurzel, ein Fall, und aller Inhalt eines Korbes muß noch einmal aufgesehen werden. Dann und wann reißt auch einmal die Kette der Sucher und es bedarf längeren Rufens, bis sie wieder geschlossen. Und was der kleinen Fährnisse und Zwischenfälle mehr sind, die sich alle in Wohlgefallen auflösen. Der Tag vergeht, und es wird Zeit, nach einigem neuen Ausruhen an den Heimweg zu denken. Man zeigt sich stolz seine Sammelbeute und freut sich der Erfolge — und ist vom Laufen und Pflichten wirklich einmal ehrlich müde geworden. — Am nächsten Tag aber, da läßt man sich munden und haut tüchtig drein und freut sich dabei bereits auf das nächste Mal, so es wieder „in die Pilze“ geht!

Das Ringen um die Regierungsbildung

Nach Krug von Ridda — Weber

Am Donnerstag hatte die Landtagsfraktion der Deutschen Nationalen Volkspartei mit dem Landespartei-Vorstand eine Besprechung wegen der Regierungsbildung. Auf eine nochmalige Aufforderung Dr. Krug von Riddas ist man hierbei nicht zurückgekommen, dagegen hat die deutsch-

nationale Landtagsfraktion der Wirtschaftspartei nunmehr mitgeteilt, daß sie bereit ist, bei der nächsten Wahl als Ministerpräsidenten Dr. Weber zu wählen. Sie setzt dabei voraus, daß Dr. Weber gewillt ist, ein marxistenfreies Kabinett zu bilden und daß bei Annahme der Wahl ein Einvernehmen über die Zusammensetzung des Kabinetts herbeigeführt wird.

Die Nationalsozialisten stehen diesem Plane jedoch ablehnend gegenüber, da sie keine Regierung unterstützen wollen, in der sie nicht selbst maßgebend vertreten sind. Damit dürfte die Kandidatur Weber bereits wieder hinfällig geworden sein.

Vollstreckung auf Landtagsauflösung?

Wie verlautet, soll man in Rechtskreisen beabsichtigen, ein Vollstreckungsgesetz auf Landtagsauflösung einzuleiten, falls eine marxistenfreie Regierung nicht zustandekommt. Es dürfte hierbei jedoch zu bedenken sein, daß zum Erfolg des sich anschließenden Volksentscheides mindestens die Hälfte aller Wahlberechtigten nötig sein würden, also rund 1 1/2 Millionen Stimmen. Bei der Sachsenwahl haben die in Frage kommenden Parteien jedoch nur rund 1 Million Stimmen auf sich vereinigt und selbst die Unterstützung der Deutschen Volkspartei würde diese Zahl nur auf 1 1/4 Millionen erhöhen. Der Ausgang eines solchen Unternehmens wäre also sehr zweifelhaft.

Aus Sachsens Gerichtssälen.

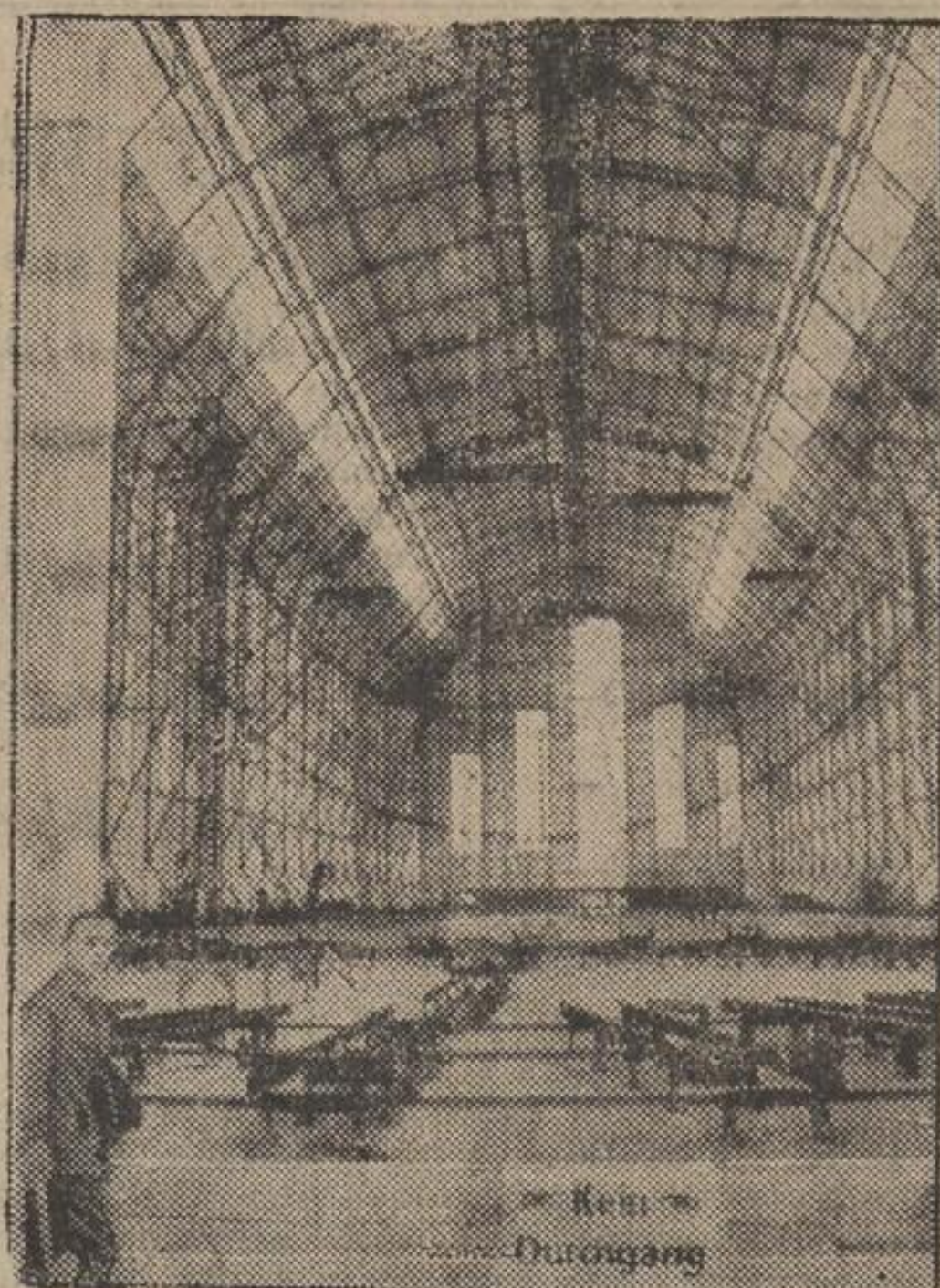
Ein „Rechtsverdreher“

Der seit 10 Jahren wiederholt und erheblich bestrafte Handlungsgehilfe Walter Erich Mausch betätigte sich, wenn er nicht gerade im Gefängnis saß, als „Rechtsverdreher“. In dieser Eigenschaft lockte er Unkundigen mit ansehnlichen Geldbeträgen aus der Tasche und erhielt wegen dieser und ähnlicher Delikte am 26. Juni d. J. eine Gesamtstrafe von 2 Jahren und 6 Monaten Gefängnis. Jetzt hatte er sich wegen Rückfallsbetruges in drei Fällen zu verantworten. In Zusammenhang mit der im Juni ausgeworfenen Strafe wurde auf eine Gesamtstrafe von 2 Jahren und 9 Monaten Gefängnis sowie 2 Jahren Zuchthaus erkannt.

Ende eines Spiritprozesses

Unter der Altenbezeichnung Duas und Genossen fand im April d. J. ein größerer Spiritprozess statt, von dem die Sache Waldeck abgetrennt wurde. Wegen Vergehen gegen das Branntweinmonopolgesetz, die Reichsabgabenordnung usw. hatten sich der Kaufmann Martin Waldeck vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden zu verantworten. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Monopolverletzung anstelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von zwei Wochen zu 140 RM. Geldstrafe, wegen Übertretung der Bestimmungen der Abgabenordnung usw. zu 4796,80 RM. Geldstrafe, ersatzweise zwei Tagen Gefängnis und zu einer Wertersatzsteuer von 1798,98 RM., ersatzweise zwei Tagen Gefängnis.

Der neue Zeppelin ist im Bau.



Vor einigen Tagen wurde in der neuen Zeppelinhalle in Friedrichshafen mit der Montage des neuen „LZ 128“ begonnen. Am vorderen Ende der neuen Halle, nach der See-seite zu, ist eine Reihe schwerer Schienen gelegt, auf denen die einzelnen Schiffsringe zusammengefügt werden. Der Bau des neuen Luftschiffes soll so beschleunigt werden, daß mit der Fertigstellung im Sommer 1931 zu rechnen ist.

Aus aller Welt

Dauerregen über Berlin

Seit den Vormittagsstunden des Freitags gehen über Berlin fast ununterbrochen außergewöhnlich starke Regenfälle nieder. Aus allen Teilen der Stadt werden Wasserrohrbrüche, Ueberschwemmungen und sonstige Wasserschäden gemeldet. Die Notauslässe der Kanalisation mußten geöffnet werden. Trotzdem war an vielen Stellen ein Ausweichen der Wassermengen nicht zu erreichen. Die Feuerwehr wurde zahllose Male zum Auspumpen vollgelaufener Keller und ähnlicher Schäden herbeigerufen. Die Regenfälle halten zurzeit noch an.

Lübeck meldet zwei weitere Todesopfer

Lübeck. Am Donnerstag starben wiederum zwei Calmette-Säuglinge, so daß die Zahl der Todesopfer nunmehr 61 beträgt. Krank sind noch 58. Seit einigen Wochen ist eine Milderung der Statistik nur bei den Zahlen krank und gestorben zu verzeichnen. Die Gebeierten mit 73 und die Gesunden mit 59 sind unverändert geblieben, so daß zu befürchten ist, daß die als krank geführten Säuglinge sämtlich schwer krank sind.

Taufun über Japan

Über 50 Personen auf Korea getötet.
Tokio. Ein Taifun, wie er seit zehn Jahren nicht vorgekommen ist, hat die Insel Kjusiu verwüstet. Alle Verbindungen mit der Insel wurden unterbrochen. Man fürchtet, daß sehr großer Sachschaden angerichtet wurde. Die Zahl der Toten soll sehr groß sein. Auf Korea wurde ein Dorf vernichtet, wobei 50 Personen getötet wurden.

Feuergefecht mit entsprungnen Häftlingen

Vier Insassen einer Zwangsarbeitsanstalt bei Adelaide in Australien sind ausgebrochen, nachdem es ihnen gelungen war, die Wächter zu überrumpeln. Die Wächter wurden gezwungen, bis außerhalb des Gefängnisbezirks auf dem Trittbrett eines Autos mitzufahren, mit dem die Ausbrecher flüchteten. Infolge eines Reifenbruches mußten die Häftlinge den Wagen in Stich lassen. Sie suchten Zuflucht in einem Schulhof, worauf es zu einem schweren Gesecht mit der verfolgenden Polizei kam. Zwei der Gefangenen wurden getötet, einer verwundet, während der vierte entkam. Von den Polizisten wurden zwei verwundet.

Schwere Explosion auf einem Dampfer

Zwei Personen getötet

An Bord des französischen Ostindendampfers „Ephraim“ ereignete sich eine schwere Kesselexplosion, durch die zwei Personen getötet und sieben verletzt wurden. Der Dampfer war gerade im Begriff, von Marseille aus seine Ausreise anzutreten und hatte bereits die Rianlagen verlassen. Er wurde sofort in den Hafen zurückgeschleppt, wo die polizeilichen Untersuchungen eingeleitet sind.

Deutscher Dampfer auf dem Atlantik brennend gesunken.
Der Frachtdampfer „Targis“ des Norddeutschen Lloyd geriet am Donnerstag auf dem Atlantischen Ozean in Brand. Der Dampfer, ein 6000-Tonnen-Schiff, war von Amerika nach Bremen unterwegs. Die Besatzung wurde von dem zu Hilfe eilenden englischen Dampfer „Rangita“ übernommen. Der Dampfer blieb an der Unfallstelle, bis die „Targis“ gesunken war.

Eine Gemeinde, die Steuern an ihre Bürger zahlt. In einer beneidenswerten Lage befinden sich die Bürger von Ebern. Dort zahlt gewissermaßen die Gemeinde die Steuern an die Bürger. Das Städtchen besitzt große Waldungen, deren Einkünfte alle Ausgaben decken und darüber hinaus die Auszahlung eines Geldbetrages ermöglichen. Im letzten Etatsjahr wurden jedem Bürger neben unentgeltlichen Holzlieferungen noch 60 Mark bar ausgezahlt.

Kornkäfer gesucht. Zur Durchführung laufender Untersuchungen über den als argen Getreide- und Speicherschädling bekannten Kornkäfer (schwarzer Kornwurm, Korntrebs) Calandra granaria, benötigt das Laboratorium für Vorrats- und Speicherschädlinge der Biologischen Reichsanstalt größere Mengen von Kornkäfern, um deren Einsendung gebeten wird. Anschrift: Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft, Berlin-Dahlem, Königin-Luise-Straße 19.



Das Leben im Bild

Nr. 29

1930

Wochenbeilage für das
Pulsnitzer Tageblatt



Amerikanischer Kreuzer-Besuch in Kiel

Drei amerikanische Großkampfschiffe, „Florida“, „Utah“ und das Flaggschiff „Arkansas“, trafen durch das Skagerrak kommend als erste amerikanische Schiffe nach dem Kriege zu Besuch in Kiel ein. Das deutsche Linienschiff „Hessen“ empfing sie. — Blick von der „Hessen“ auf die drei Amerikaner, die viele Hunderte von Kadetten an Bord hatten. R.

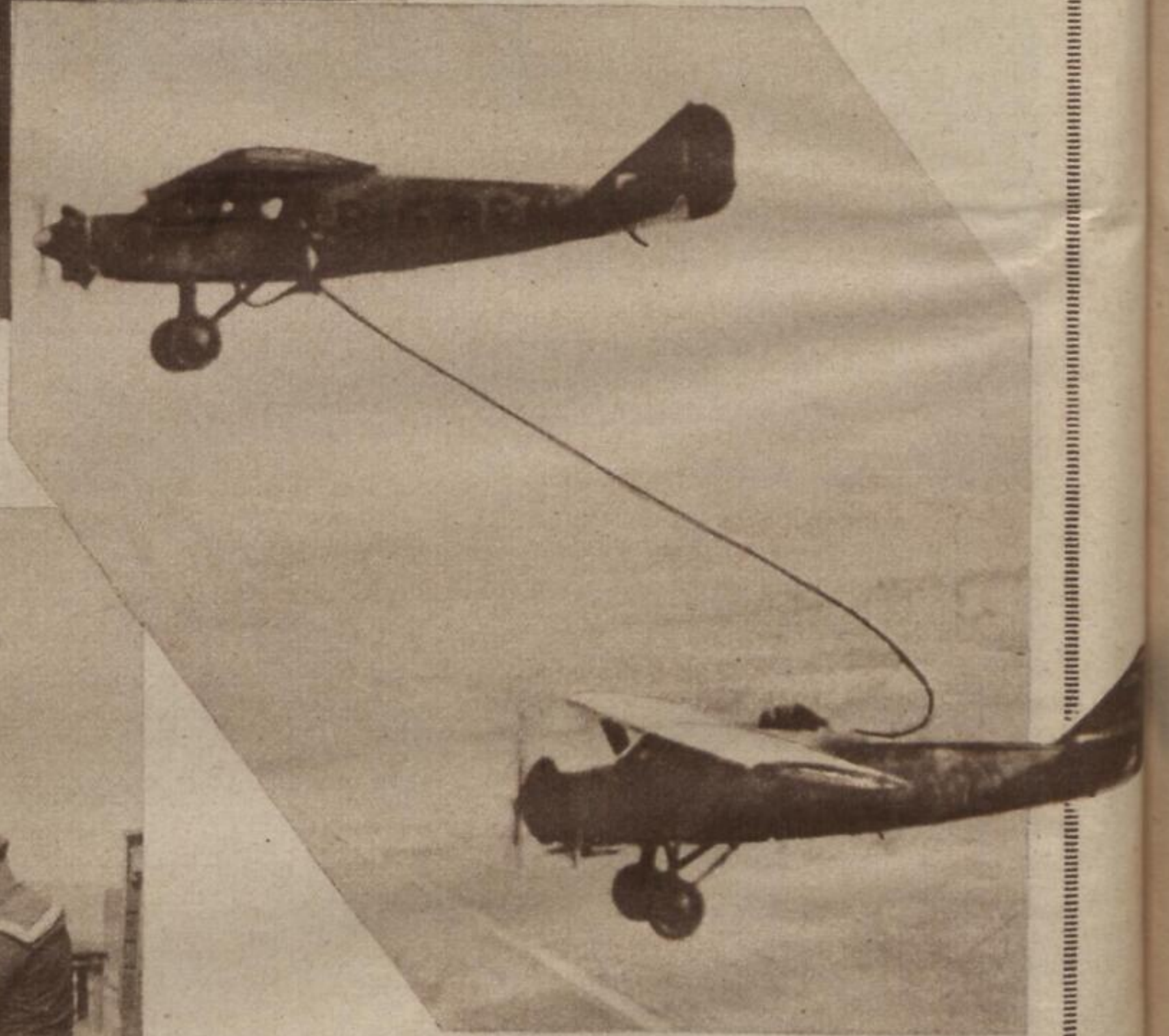
AK

Zur Tagesgeschichte



Gleichzeitig mit dem amerikanischen Flottenbesuch in Kiel trafen fünf englische Kriegsschiffe in Danzig ein. — Die englischen Matrosen während der Stadtbefichtigung vor dem berühmten Danziger Artushof Lubianski, Danzig

Bild unten: Vier Brüder brechen den Dauerflugrekord. — 23 Tage blieben zwei der Brüder Hunter mit ihrer „City of Chicago“ (unten) in der Luft. Ihre anderen beiden Brüder versorgten sie währenddessen mit Hilfe eines zweiten Flugzeuges mit Lebensmitteln und Betriebsstoff. Nur so war die Rekordleistung möglich
Sennede



← Bild links: Die tüchtigste „Flak“-Bedienungsmannschaft unserer Marine aus dem letzten Lehrgang bei der Übung. „Flak“ heißen die Flugzeug-Abwehr-Kanonen, von denen uns nur wenige in Versailles belassen wurden. Einige davon stehen in den Dünen der Insel Wangeroog, wo die Marine Lehrgänge abhält. Das Flak-Schießen erfordert nicht nur besondere Geschicklichkeit beim Zielen, sondern auch schnelles Laden und genaues Einstellen des Zünders



Von Islands Tausendjahrfeier, die sich auf den Tag bezieht, an dem die Isländer Bürger den ersten Thing feierlich eröffneten und damit den Grundstein zu ihrem heutigen Parlament legten (vergleiche auch unsere Nummer 22). — Die Darstellung der damaligen Thingerröffnung; als Zuschauer auf der Tribüne vor der gehißten Staatsflagge der dänische König, der heute zugleich Herrscher von Island ist
S.B.D.

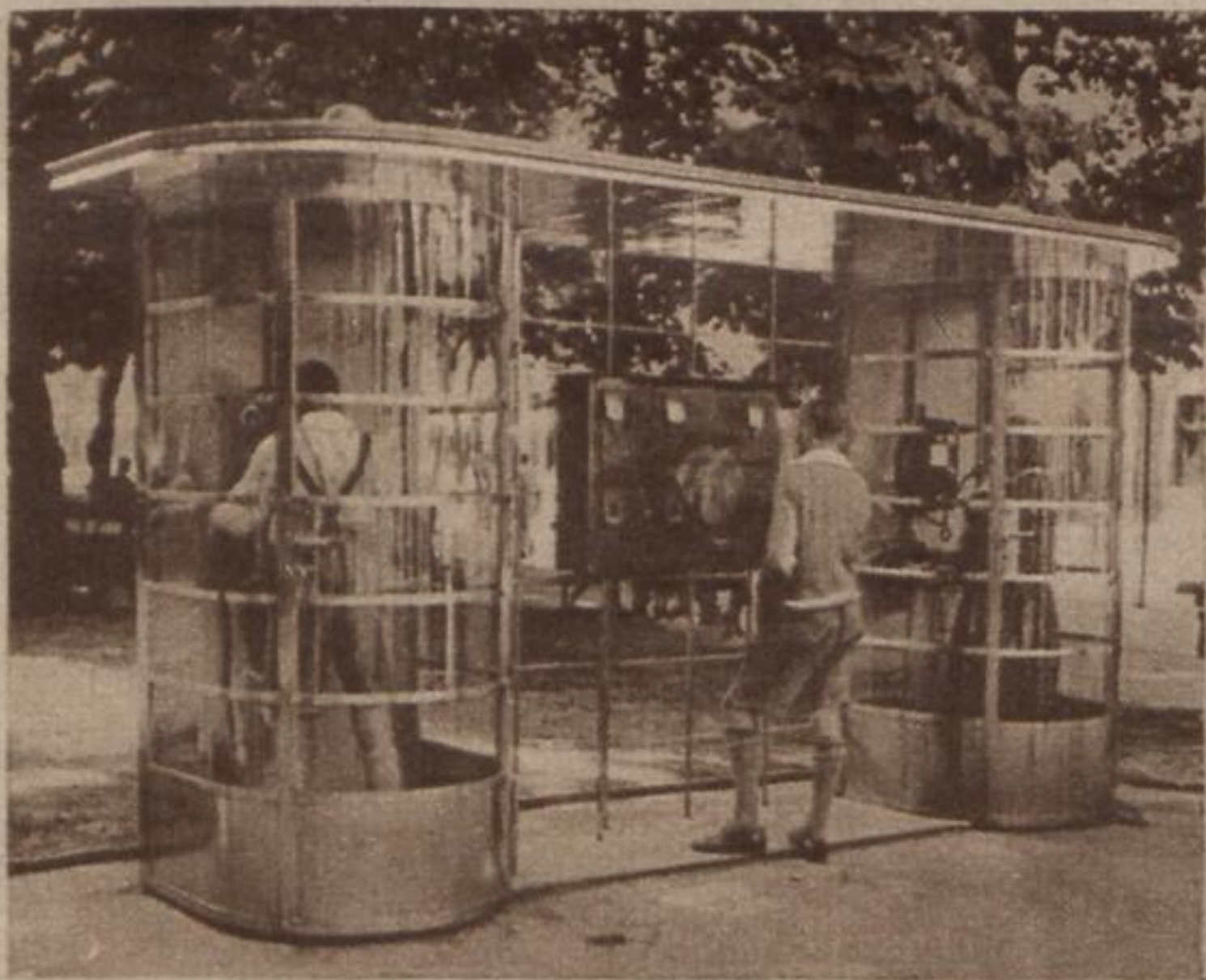


„Trinkt deutschen Wein“ ist die Aufschrift eines großen Moselweinfasses, das zwei Berncasteler Klüfer von ihrem Heimort nach Berlin rollten, um für den deutschen Wein zu werben. — Mag auch eine gewisse Sensationslust dahinterstecken, — die Mahnung, nicht ausländische Weine vorzuziehen, kann nicht oft genug betont werden S. B. D.



Mehr Roggenverbrauch ist die Lösung! — Bäcker und Landwirte veranstalteten eine gemeinsame Werbung, die sich für den Roggenverbrauch und gegen die vielen Weißbrötchen (Weizenbrötchen) richtete. Roggen ist deutsches Erzeugnis, Weizen muß zum großen Teil vom Ausland her eingeführt werden S. B. D.

Bevorzugt deutsche Waren im Verbrauch!



Praktisch und schön. — Briefmarken-Automaten und öffentliche Fernsprechkabellen mit gefälligen Glaswänden, wie sie die Stadt Augsburg aufstellte Photothek

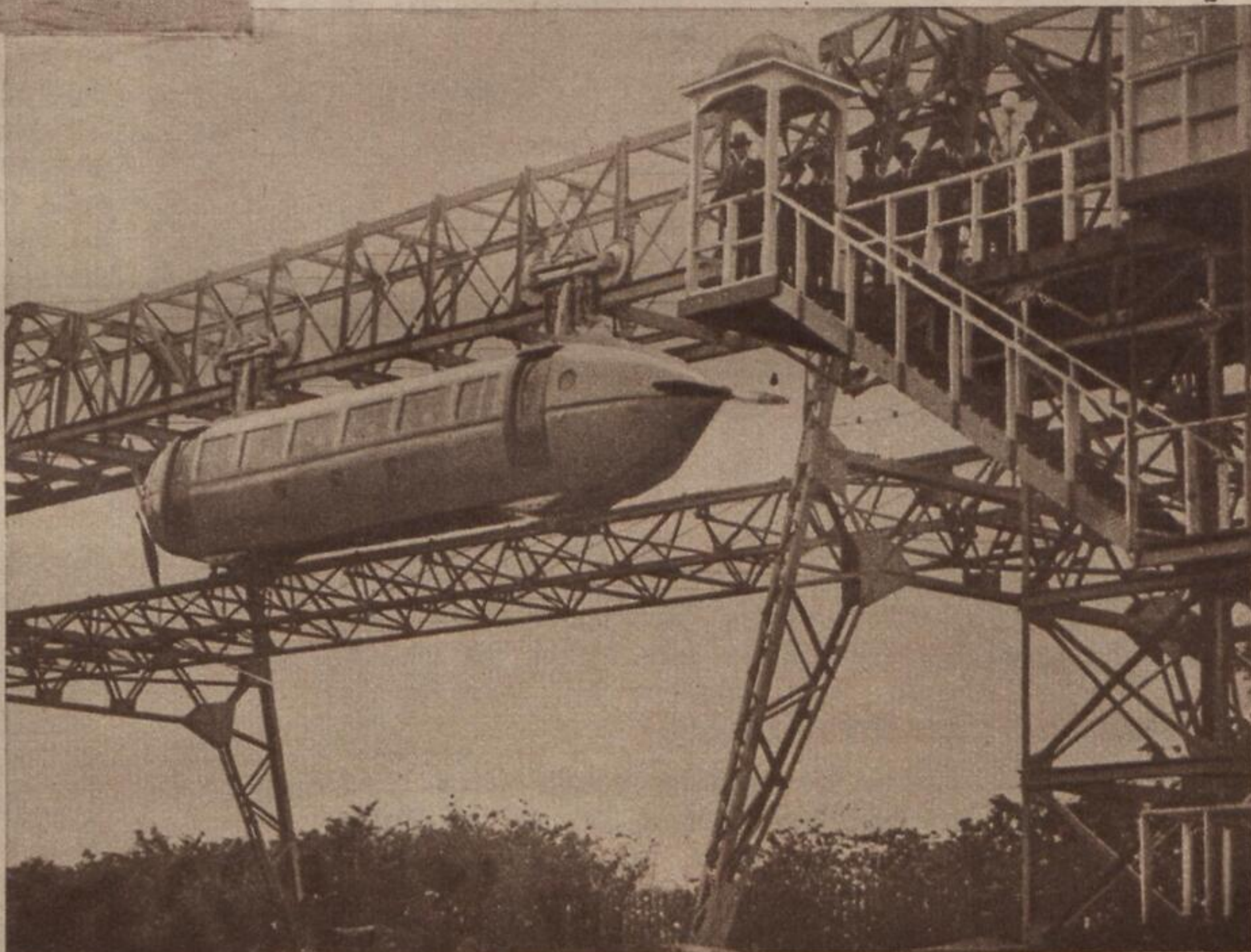
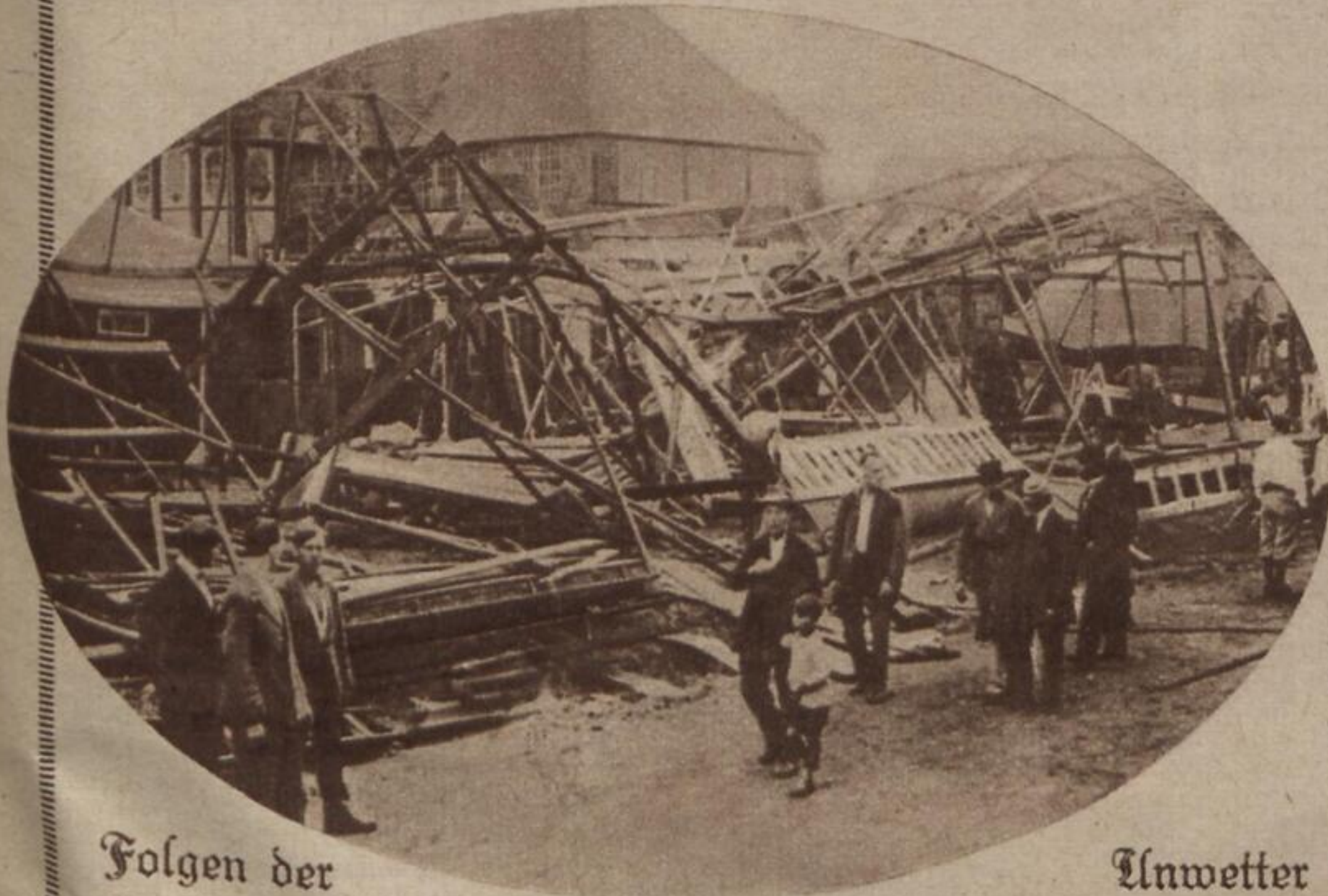


Bild Mitte rechts: Eine neuartige Schwebebahn, die ein schottischer Ingenieur, George Bennie, über die Mündung des Clyde-Flusses baute. Der neuartig geformte Wagen, der hinten und vorn mit einem Propeller ausgerüstet ist, hängt an einer Schiene und erhält von einer unteren Schiene, die gleichzeitig der ruhigeren Führung dient, den elektrischen Strom. Das Fahrzeug soll 250 Stundenkilometer Geschwindigkeit erreichen R.



Folgen der Unwetter

Im Oval: Der Betrieb auf der Dresdener Vogelwiese, dem beliebten Vergnügungsort der sächsischen Hauptstadt, mußte infolge schwerer Unwetterschäden unterbrochen werden. Ein heftiger Gewitterorkan riß einen Teil der leichten Gebäude um, wobei über 50 Personen leicht und schwer zu Schaden kamen S. B. D.

Bild rechts: Von einer Wasserbö niedergedrückt mußte der Ballon „Köln“ notlanden, wobei er verunglückte. Er durchschlug zwei Hausdächer in Boll bei Köln und wurde mit seinem Tragkorb in einen Stall hineingedrückt. Der Begleiter Justizrat Deussen aus Krefeld erlitt dabei einen so schweren Schädelbruch, daß er im Krankenhaus starb D. P. P. 3.



Dörfliche Baukul



Einflüsse mit sich. Es sind überwiegend Fachwerkhäuser mit Geschosübertragungen und buntem Ständer-, Streben- und Riegelwerk. Das ostdeutsche Vorlaubenhäuser greift mit einer Spielart nach Thüringen in die Altenburger, Geraer und Rodaer Landschaften. Als Überbleibsel einer einstigen Vorlaube, wie solche weiter östlich vorkommt, tritt eine laubenartige, oft nur um die Stielstärke vorstehende Ständer-, Streben- und Rähmanlage auf, hinter der im Erdgeschoss Bohlenwände stehen, während über diesem sogenannten Bohlenstuhl lehmausgestattetes Fachwerk entwickelt wird (Bild 1).

Das südthüringische Haus zeigt in seiner Treppenlaube und dem reizvollen Spiel seiner Strebeböcke Verwandtschaft mit fränkischen und alemannischer Bauart (Bild 2), während die vor den bleibenden Schiebefenstern in kunstvoll durchbrochenen Rahmen laufenden Eisenschäden auf hessische Herkunft deuten (Bild 3). Die Gestaltung und der weise der flaschenförmig gehaltenen Laubensänder und Säulen weisen weit nach Osten in die Gebiete russischer Stämme. Oberhalb der Einflüsse zeigen sich in den überdachten und zum Teil ausgedehnten Galerien. Diese Seitenaltane bilden zuweilen mit dem nur einseitig entwickelten Obergeschoss und dem hierdurch bedingten einhüftigen Dachvolle Baumaßengruppierungen, deren malerische Erscheinung noch durch den zweckmäßigen, bunten Wechsel von Ständern, Riegeln und Überbungen gewinnt (Bild 4). Oft tritt bei einstöckigen Hausanlagen als der großen Wohnstube eine vollgeschossig ausgebaute Gästestube

Bild links:
In Hartmannsdorf bei Gera. Ein ostthüringisches Bauernhaus, 1737. Hinter dem „Bohlenstuhl“ stehen im Erdgeschoss Bohlenwände, während darüber lehmausgestattetes Fachwerk entwickelt ist.

Die bleibenden Werke bäuerlicher Stammesart, des Ursprünglichsten und Besten im deutschen Volkstum, sind unlösbar mit deutscher Art und ihrer Lebenskraft verwachsen.

Das thüringische Bauernhaus nimmt einen beachtlichen Teil der Schattierungen in der großen Gruppe der mitteldeutschen Bauweise für sich in Anspruch. Ihr wesentliches Stammesmerkmal kommt in der Umschließung des Wirtschaftshofes durch die Wohn-, Stall- und Scheunenbauten zum Ausdruck. Die weite Ausdehnung Thüringens — ostwestlich vom Altenburgischen bis in die Rhön, nordsüdlich vom Kyffhäuser bis fast an den Main — bringt in der äußeren Gestaltung alter bodenständiger Hausbauten ostdeutsche, westdeutsche, oberdeutsche und niedersächsische



In Zimmershausen, Kreis Hildburghausen, 18. Jahrhundert. — Hier ist eine Gästestube im Dachgeschoss vermittels eines Zwerchhauses (Querschiffes) eingebaut. Unter dem „Scheppdach“ ist wiederum eine Treppenlaube. Im Hintergrund die Hofscheune.

Bild links:
Gleichamberg, Kreis Hildburghausen, 18. Jahrhundert. — Ein südthüringisches Bauernhaus mit „ein-hüftigem“ oder „Pferdefopfdach“, bedecktem Gehweg am Haus entlang und offenem Seitenaltan. Auch hier sind im Hintergrund die Hofscheune und rechts Kleinviehhaltungen zu sehen.

Bild rechts:
In Sparbrod bei Gersfeld, Rhön, 17. Jahrhundert. Ein westthüringisches Gehöft als Einheitshaus, in dem Wohnung, Stallung und Scheune unter einem Dach vereint sind; jedes hat jedoch seinen eigenen Eingang. Beachtlich ist, daß der Wettergiebel mit Schindeln belegt ist.



Kultur in Thüringen

mit gelben
Riegel
art nach
Haften
ter östlich
ke vor
im Erd
n Bohrl
aube und
ränklich
bleiben
enden
g und
Säulen
Ober
ausge
r einseit
gen Da
ng noch
a und
sanlagen
Gästest

is, 1737
nd darü

Bild
Hier
s ver
Quers
chepp
laube
ne

burg
in süd
ein
be
a und
ind im
rechts
n

Rhön
gisches
Woh
unter
jedoch
lich in
indeln



In Westfeld bei Römheld. Ein südthüringisches Bauernhaus, 1766 erbaut. An der vorderen Ecke sind die vier Fenster der Bauernstube zu sehen, darüber die bleiverglaste Fenster der Gästestube. Kennzeichnend ist die überdachte Treppenlaube an der Traufenfront. Hinten die Hofscheune. — Das kleine Bild oben rechts gibt nochmals vergrößert die Schiebläden in kunstvoll durchbrochenen Holzrahmen vor den bleiverglaste Schiebefenstern wieder



Zwerchhaus auf. Auch diese Art der Raum- und Dachbildung, vereint mit der Treppenlaube, ist wirkungs- und reizvoll (Bild 5).

Ganz selten kommen in Nordthüringen nach niedersächsischer Art stark ausragende Geschosse mit Knaggen unter den Balkenköpfen vor. Das Gehöft der westthüringischen Gebirgslandschaft ist der klimatischen Verhältnisse halber oft durch Zusammenlegung von Wohnung, Stall und Scheune unter ein Dach zum „Einheitshaus“ geworden. Es ist ganz oder nur wetterseitig durch Holzschindel geschützt (Bild 6). In manchen abgelegenen Gebirgsdörfern hat noch jedes Wohngehöft seinen eigenen Backofen, der als kleiner Anbau ins Auge fällt (Bild 7).

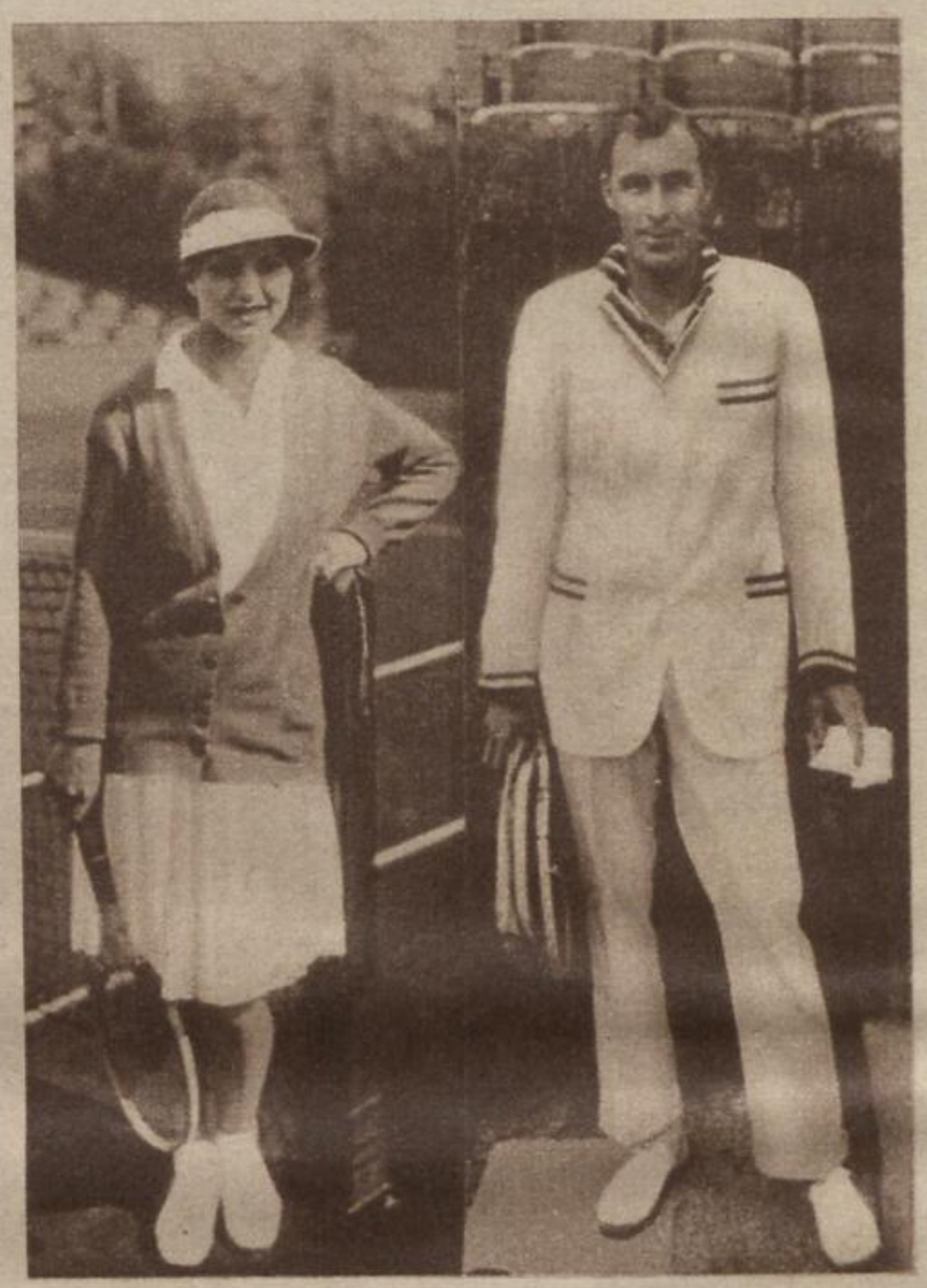
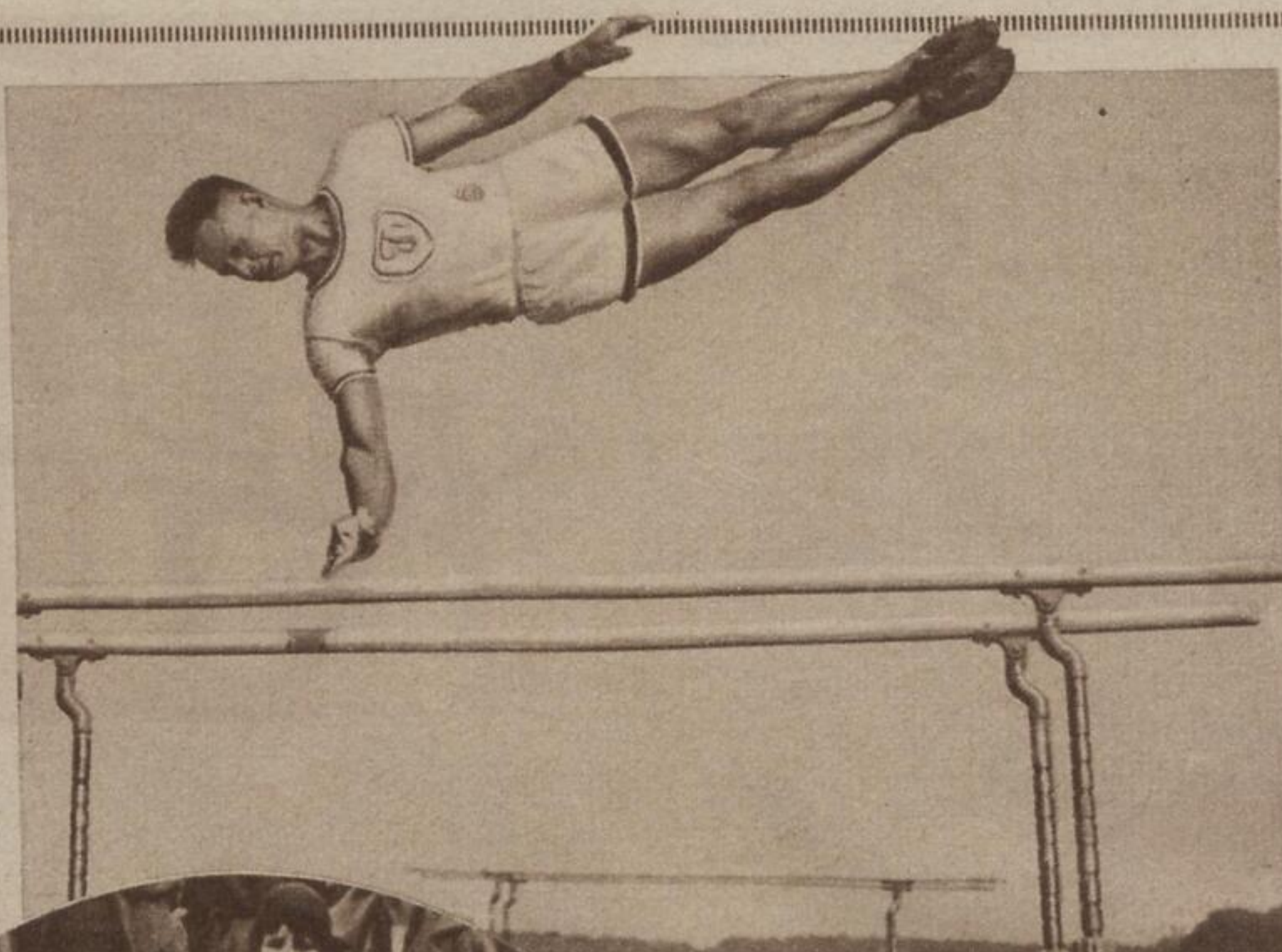
Sonderbildbericht für unsere Beilage von Dr. Ing. Fritz Böse mit sieben Aufnahmen des Verfassers



In Winterstein am Inselberg, Thüringer Wald. — Dieses mittelhüringische Gebirgsbaus hat noch seinen eigenen, angebauten Backofen



→ Bild rechts:
Zwölf-
kampfs-
ieger
Mock
A. T. B.
bei einer
muster-
haften
Stütz-
lehre am
Barren,
aufgenommen
auf dem
branden-
burgischen
Kreisturnfest in
Frankfurt a. D.,
an dem 10000
Turner teil-
nahmen
Sennede



← Bild links im Kreis:
Als Weltmeister hat man's
schwer. Der Boxer Max Schmeling
muß bei seiner Wiederankunft
in Bremen Autogramme ver-
teilen
Sennede



Die Sieger von Wimbledon: Tilden und Helen Wills, die in dem großen
englischen Turnier die Weltmeisterschaft im Einzelspiel errangen
D.P.P.3.

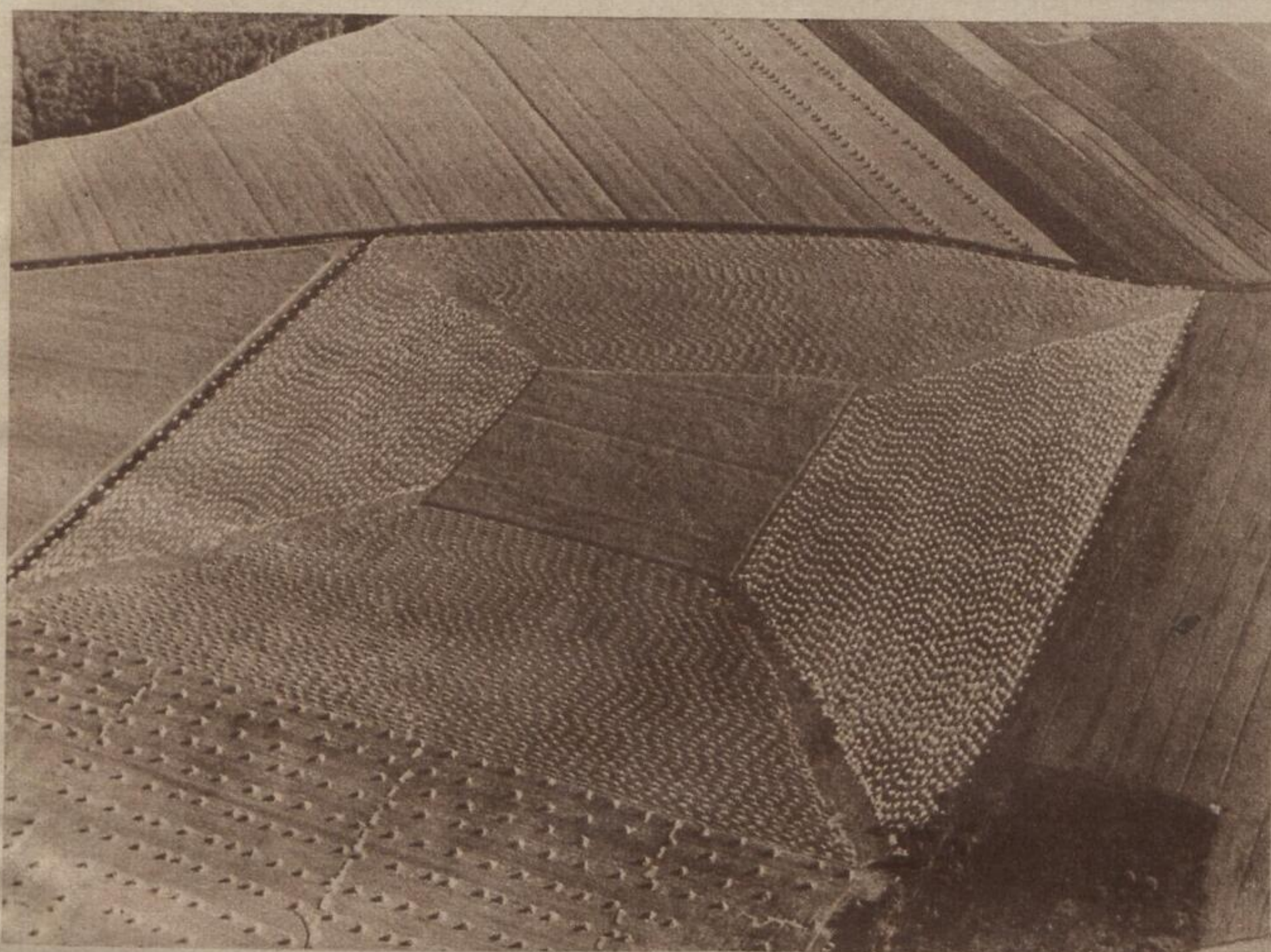


Wer schnappt eins? Das ist ein lustiges Wettspringen!
Wie ein großes Berliner Waisenhaus sein Stiftungsfest begeht
Bild links:
Sackhüpfen! Mehr als die ausgelegte Belohnung lockt der „Siegerruhm“
D.P.P.3.



→ Bild rechts: Das neue
Jugendheim „Schloß Als-
leben“ im Mansfelder Seekreis,
das mit einer schönen Feier unter
reger Beteiligung der interessierten
Verbände und der staatlichen Stellen
fürzlich eingeweiht wurde. Mit
seinen 58 Betten und außerdem
seinen 12 Einzelzimmern bietet es
Raum für viele Jugendwanderer
und wird mit dazu beitragen, den
jungen Menschen auf ihren Streifen
durch die schöne Natur Kraft und
Freude zu geben





„Standpunkt“ ist alles!

Bild oben: Ein gemähtes Feld, wie es der Flieger sieht. Die räumliche Tiefenwirkung des ebenen Landes entsteht nur durch die gleichmäßige Anordnung der Garbenbündel
Peißhow

Im Oval: Ernte-Arbeit. Das Bild ist in Norwegen aufgenommen, wo man das Einbinden der Ähren in Garben nicht kennt
Schmitt



Silberrätsel G. Schm.

Aus den Silben: a—ant—ba—ba—bach—be—be—bein—ben—berg—bo—ca—chei—chen—chou—den—die—e—e—e—eb—el—em—et—ey—fen—fon—gai—garn—gat—gie—griff—hand—hoch—holz—i—in—la—fre—la—la—lands—lau—le—leut—li—ma—man—me—na—na—nant—ne—ne—ner—nor—nou—oth—po—rei—ri—ro—rus—scha—sreich—sroph—ta—ter—un—wa—za—zel— sind 27 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, den Anfang einer Arie aus der „Zauberflöte“ von Mozart ergeben. (ch gleich ein Buchstabe.)

Bedeutung der Wörter: 1. Südfrucht, 2. deutscher Ausfuhrhafen, 3. höchste gedankliche Zusammenfassung, 4. wohlklingender Fisch, 5. Auslassungszeichen, 6. Gemahl Kriemhildes, 7. Schokoladenmasse, 8. russische Peitsche, 9. ostpreuß. Stadt, 10. Stadt in Schlesien, 11. französische Landschaft, 12. Teil Rumäniens, 13. Stoßzahnmasse, 14. Stadt in der Neumark, 15. Hüftenmittel, 16. feierliche kirchliche Handlung, 17. Kraftanstrengung, 18. Person aus dem Neuen Testament, 19. Verräter Jesu, 20. Naturerscheinung, 21. Luftdruckmesser, 22. im Wasser sinkendes Holz, 23. märkischer Dichter, 24. europäischer Staat, 25. Gestalt aus „Don Carlos“, 26. überraschend ausgeführtes Unternehmen, 27. Offizier.

Das Nachtgespenst

Man hat ihn überrascht beim Wort. Sein ganzes Denken: „Nur schnell fort!“ — Er springt herab von großer Höhe Und liegt jetzt krank am Wort mit „B“. P—n.

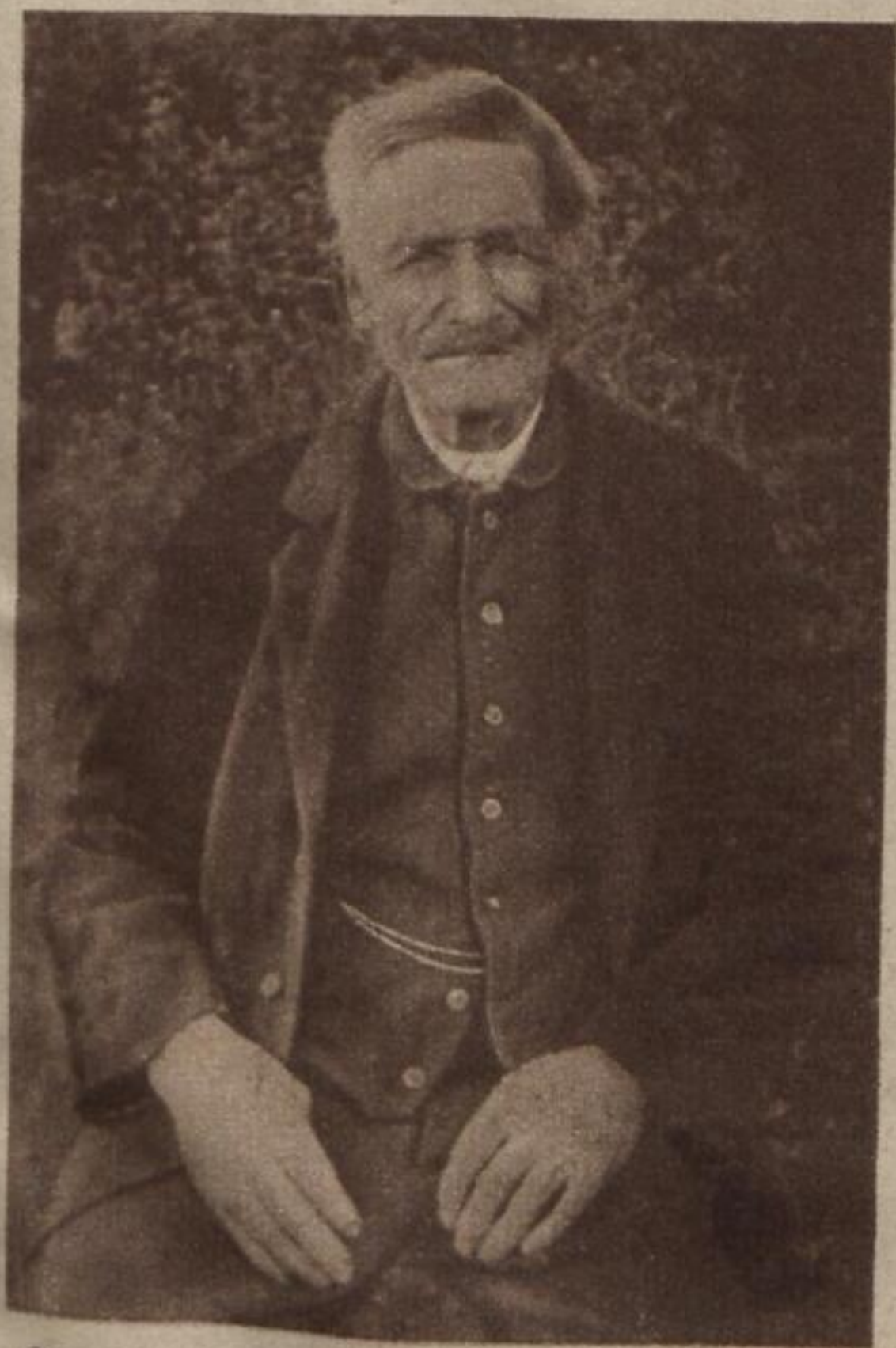
Beim Einkauf

Bezahlt du alles bar sofort, So zeigt man dir ein nettes Wesen. Doch wenn du kaufen willst auf Wort, So wird man Wort (zurück gelesen). Fra.

Besuchskartenrätsel

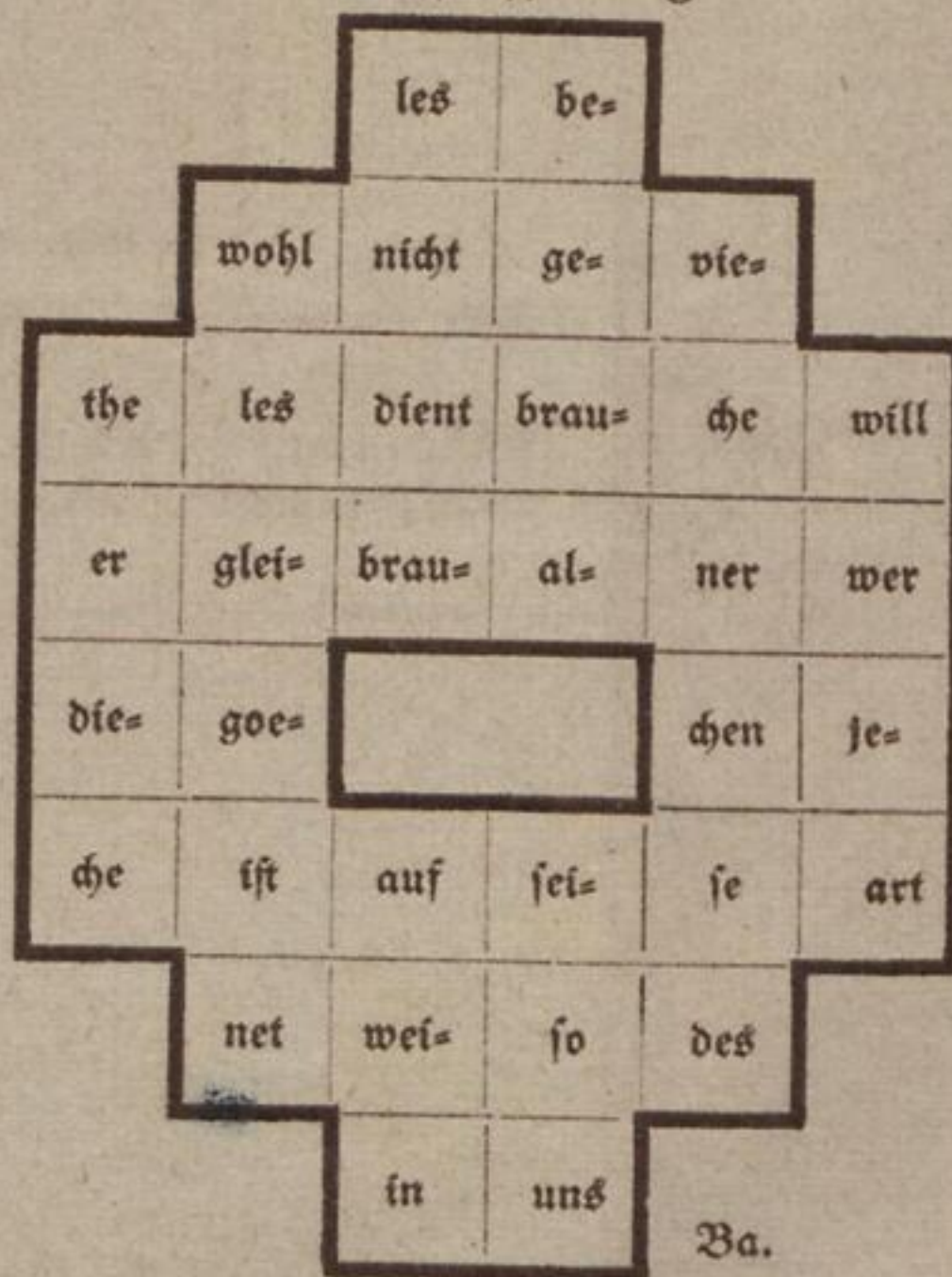
H. Magelor
Jena

Welchen Dienstgrad bekleidete der Herr im Kriege? M. W.



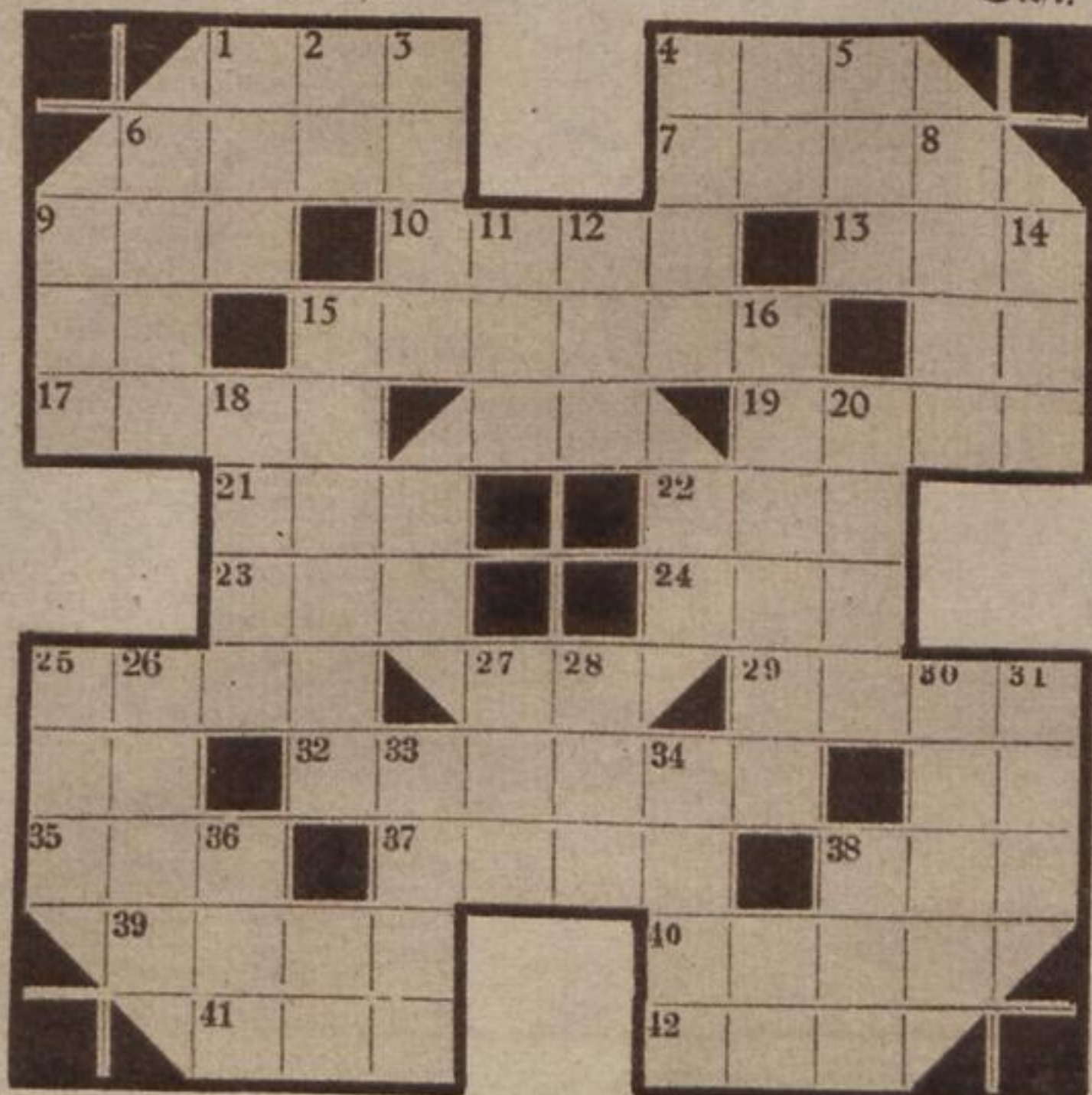
Der Sozialrentner Schultheiß von Markt Nordheim bei Scheinfeld, der am 17. Juli seinen 90. Geburtstag feiern kann. Der alte Herr ist frisch und gesund und hängt mit besonderer Liebe an seinen beiden Urenkelchen

Rösselsprung



Kreuz

Waagrecht: 1. Wurfspieß, 4. Heilverfahren, 6. Tochter des Zeus, 7. Zahl, 9. Titel, 10. Mineral, 13. Brei, 15. Südfrüchte, 17. Getreideprodukt, 19. Schlinge, 21. Naturprodukt, 22. Kurort a. d. Vahn, 23. Wappentier, 24. Vorgebirge, 25. Kleidungsstück, 27. franz. Artikel, 29. Schutzdamm, 32. Mädchenname, 35. Anerkennung, 37. deutscher Fluß, 38. engl. Titel, 39. Tonart, 40. Mädchenname, 41. Bund, 42. Zeitbestimmung. — Senkrecht: 1. Landstich, 2. unpersonliches Fürwort, 3. Teil des Weinstock, 4. Teil des Beines, 5. alkoholisches Getränk, 6. Wurm, 8. Baumfrucht, 9. europäische Hauptstadt, 11. Teil des Auges, 12. lateinisch „ich“, 14. Gewässer, 15. Steinplatte, 16. Angehöriger eines Wandervolkes, 18. Kopfbedeckung, 20. Laubbaum, 25. im Wasser lebendes Säugetier, 26. Urteilchen, 27. wie 11 senkrecht, 28. engl. Bier, 30. Regenbogenhaut, 31. Sängervereinigung, 33. Hafendamm, 34. Bewohnerin einer europäischen Insel, 36. Windstoß, 38. wie 14 senkrecht. Schi.



Auflösungen aus voriger Nummer:

Silberrätsel: 1. Gramen, 2. Rampe, 3. Injektion, 4. Neptun, 5. Narde, 6. Estudo, 7. Kenjavit, 8. Uffizien, 9. Nefse, 10. Geduld, 11. Insektor, 12. Säge, 13. Teltow, 14. Exaltation, 15. Intrige, 16. Naturtrieb, 17. Balme, 18. Alibi, 19. Revier, 20. Adjazent, 21. Dampfer, 22. Frade, 23. erflüßig, 24. Sanskrit, 25. Adreßbuch, 26. Uzerei, 27. Sakristan, 28. Dinar, 29. Gelei, 30. Menichow: „Erinnerung ist ein Paradies, aus dem wir nicht vertrieben werden können.“
Im Dschungel: Vorsichtiger, vor sich Tiger.

Petri Heil!



Bild rechts:
Hamburger Fischer
fahren aus zum Fang

Bild unten:
Neze — Neze!
Im Stralsunder Fischereihafen



Der kanadische Fischer sitzt bei seiner Arbeit auf einem sonderbaren Stuhlgestell. Mit dem Handnetz greift er den Fisch
Bild unten: An den Ufern des Nils läßt der Ägypter ein Senknetz herab, das er im Wasser durch Anziehen der Angel öffnet

